

AUSCHWITZ

MAHNUNG UND VERPFLICHTUNG

Gedenkausstellung zum 40. Jahrestag der
sogenannten Wannsee-Konferenz

Schirmherrschaft:

Madame Simone Veil
ehemals französischer Minister und
Präsident des Europaparlaments

Einführungsvortrag:

Prof. Dr. Wolfgang Scheffler
(Freie Universität Berlin)

Katalog:

Gedenkschrift zum 40. Jahrestag der »Endlösung der Judenfrage«

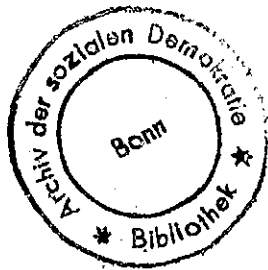
Herausgegeben von der Stadt Oberhausen (Kulturamt) und dem Internationalen
Komitee zur wissenschaftlichen Erforschung der Ursachen und Folgen des Zweiten
Weltkrieges, Luxemburg.

Oberhausen 1982

Die Ausstellung und die Dokumentation wurden durch großzügige finanzielle Hilfe der
Landeszentrale für politische Bildung, Düsseldorf, und des Sekretariats für gemeinsame
Kulturarbeit in Nordrhein-Westfalen, Wuppertal, ermöglicht.

Auschwitz **Mahnung und Verpflichtung**

Ein dokumentarischer Abriß der planmäßigen Vorbereitung, der systematischen Durchführung des Völkermordes in den Konzentrationslagern des Dritten Reiches und der psychologischen Folgen.



A83 2032

Illustrationen und Dokumente aus den Archiven:
Serge Klarsfeld, Rechtsanwalt, Paris;
Georges Wellers, Direktor im Centre national de la Recherche scientifique, Paris;
Jacques Emmanuel, Schriftsteller, Paris;
Internationales Komitee, Luxemburg.

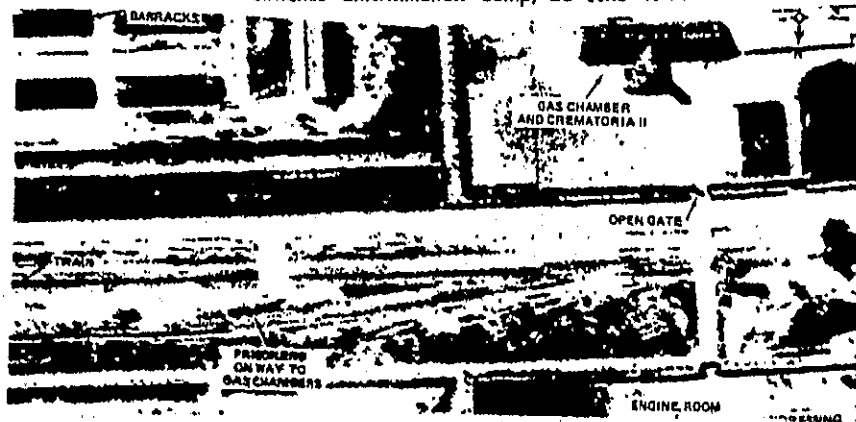
Der Einführungsvortrag von Prof. Dr. Wolfgang Scheffler ist beim Kulturamt der Stadt Oberhausen erhältlich.

Offsetdruck: A. Müller & Sohn, Traunstein

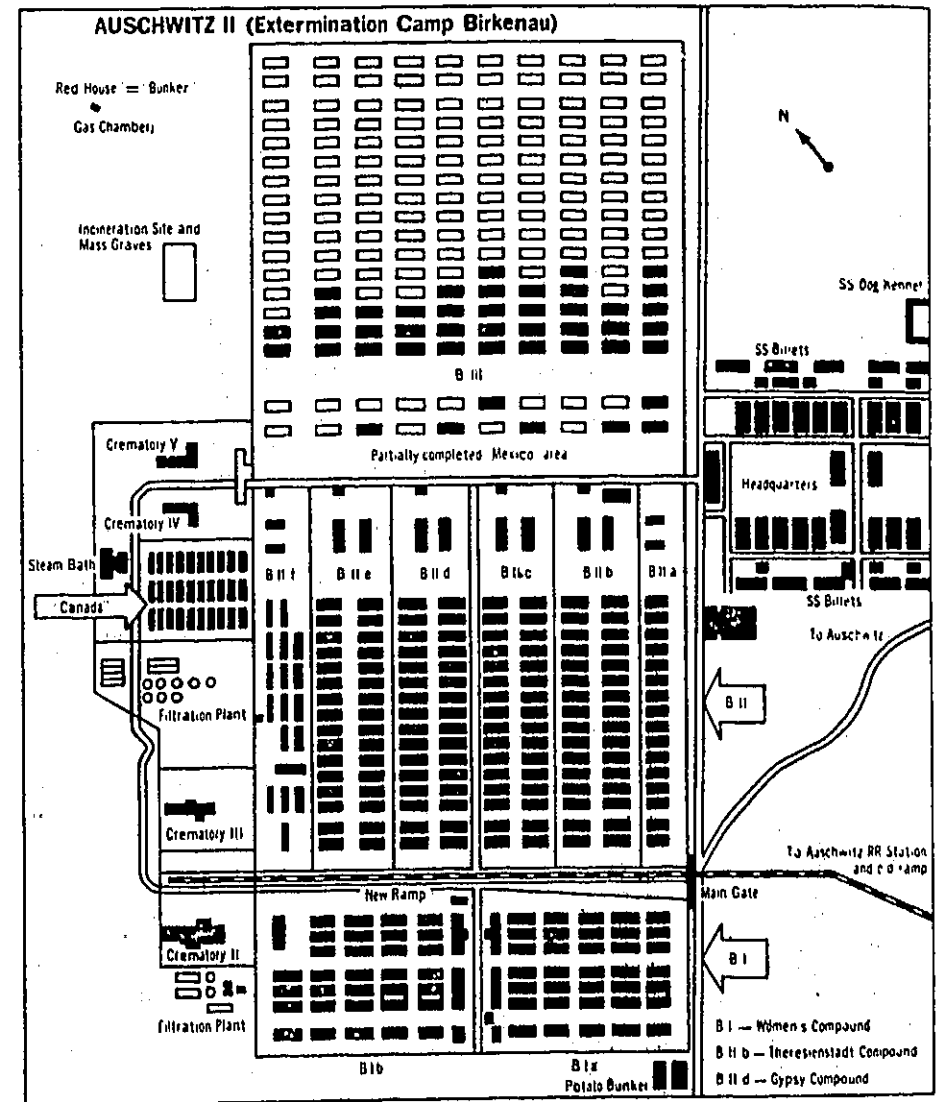
Adolf Hitlers »Mein Kampf«, die braune Bibel, kündigt bereits die später durchgeführte physische Vernichtung der Juden an. — Die Vorbereitungen zur »Endlösung« beginnen mit der Machtergreifung von 1933. — Die Nürnberger Gesetze, der erste Schritt zur juristischen Rechtfertigung der »legalen«, nach rassischer Zugehörigkeit bestimmten Menschenverfolgung. — Die Einleitung der Judenvernichtung erfolgt parallel zur Ausarbeitung der Expansionspläne. — Die »Endlösung« beginnt 1939 mit den Massakern in Polen. — Die Eroberung weiter Gebiete im Osten erlaubt dem Dritten Reich, die in diesen Regionen ansässigen Juden »auszurotten«. — Die sogenannte Evakuierung der europäischen Juden. — Vernichtungslager und Gaskammern. — Völkermord an 6 Millionen Menschen. — Die Legenden von der »Evakuierung« und den »Zufällen«, von den vermeintlichen Folgen der militärischen Operationen und der Schließung der Transporteroute »hinter den Ural«. — Die Lehre für die Bundesrepublik Deutschland und Europa.



Birkenau Extermination Camp, 26 June 1944



Amerikanische Flugzeuge machten am 26. Juni 1944 Aufnahmen von »Auschwitz II«, auch »Lager Birkenau« genannt. Oben links der Bahnsteig für die Ankunft der »Zugänge« und die mit II und III gekennzeichneten Gaskammern. Unten die Vergrößerung des Gaskammerkomplexes. Auf dem Bahnsteig eine Kolonne Neuankömmlinge. Datum der Aufnahme: 25. August 1944.



Plan des Lagers »Auschwitz II Birkenau«. Unten links die Krematorien II und III mit den Gaskammern¹³

I. Historischer Abriß der Pläne und der Durchführung der sogenannten »Endlösung«

A - Wozu diese Dokumentation? (Einleitung)

In der langen Reihe nationalsozialistischer Verbrechen stellen die Verfolgung von Juden, Zigeunern und eines großen Teils der slawischen Bevölkerung wie auch die Verbrechen der deutschen Besatzer ein wohl einmaliges Kapitel in der Zeitgeschichte dar. In der Absicht, ganz Europa in ein Sprungbrett zur Eroberung der Welt zu verwandeln, beschlossen die Nazis, vor allem die ethnische und rassische Zusammensetzung der Bevölkerung des Kontinents zu verändern. Indem sie ihre Eroberungsstrategie und -taktik unbeirrt anzuwenden gedachten, glaubten sie, das demografische Verhältnis zwischen den Völkern Europas zu Gunsten des »Übermenschen«, des germanischen Mannes, abwandeln zu können. Die Erfüllung dieses Planes sollte der Expansionskrieg bringen, jener Krieg, den – nach NS-Propaganda – das Judentum und die Plutokratie dem Reich aufgezwungen hatten. Die militärische Auseinandersetzung sollte den NS-Machthabern die Voraussetzungen für die Ausmerzungen von Juden, Zigeunern und Slawen schaffen, da diese ein Hindernis auf dem Weg zur Eroberung neuen »Lebensraumes« darstellten.

Die Weltgeschichte hat zu keiner Zeit und in keinem Erdteil jemals ein so unmenschliches Unternehmen dieses Ausmaßes gekannt, wie es das nationalsozialistische Deutschland im zwanzigsten Jahrhundert plante und durchführte, und es war vor allem der Völkermord an den Juden und den slawischen Völkern, der das Hitler-Reich so verabscheuungswürdig machte. In diesem Jahr, da wir der Opfer der Endlösung und des Völkermordes gedenken, da wir – beklagenswerte Folge unzureichender, gelegentlich tendenziöser Geschichtsschreibung – damit befaßt sind, jene kleinen Kreise zu bekämpfen, die Fabeln erfinden und verbreiten, Zeugen und vor allem Wissenschaftler diskriminieren, um das vollständige Zutagetreten dieser Katastrophe der Geschichte der Menschheit zu bremsen oder gar zu verhindern, halten wir es für unsere Pflicht, Planung, Vorbereitung und Ausführung der Endlösung dokumentarisch darzustellen.

Die Erfindung eines Instrumentes zur Tötung Unschuldiger, die Gaskammer, die Einrichtung und Nutzung von Konzentrationslagern als Menschen-Schlachthäuser, die innerhalb von nur drei Jahren Millionen Menschenleben auslöschten, sind eine historische Tatsache, die ihresgleichen sucht und die weder vergessen, noch bagatelisiert, noch verdrängt werden darf, auch wenn es Nostalgiker unterschiedlicher Couleur, Antisemiten, Rassisten im allgemeinen, Neonazis und jene »Demokraten« darauf anlegen, die unter dem Vorwand, die Geschichte objektivieren zu wollen, in Wahrheit die Rehabilitierung Hitlers oder wenigstens des Dritten Reiches anstreben.

Die Literatur der Rehabilitationstendenzen enthält vor allem einige markante Schlagworte: Hitler habe den Krieg nicht gewollt; die Konzentrationslager seien nur von vorübergehender Notwendigkeit gewesen, da das Reich sich habe sichern müssen; die Existenz der Gaskammern und die sechs Millionen jüdischen Opfer seien im Grunde nur die Nachkriegserfindung von Juden und ehemaligen Verfolgten mit dem Ziel, von der Bundesrepublik Deutschland Gelder zu erpressen, was – so heißt es – mindestens so verabscheuungswürdig sei wie die NS-Deutschland unterstellten Verbrechen.

Da keine Dokumente existieren, die unsere unbestrittenen Unterlagen zunichte machen könnten, nämlich die Bekundungen der Überlebenden und die Sachverständigengutachten, verlegen sich Neonazis und Nostalgiker heute vor allem auf den Rufmord an Zeugen, Historikern und Kennern des Nationalsozialismus. Allerdings ohne dauerhaften Erfolg, denn authentische Beweise liegen vor, so daß niemand mehr Tatsachen bestreiten und das minuziöse, sogar wissenschaftliche Völkervernichtungssystem der Nationalsozialisten, die »Endlösung«, auf die Dauer in Abrede stellen kann.

Im Anschluß an den allgemeinen Überblick über die Eskalation der NS-Propaganda und der »Maßnahmen« gegen Juden, über die Aktionen der SS-Einsatzgruppen in Polen und die gigantischen Massaker, die seit dem Überfall auf die Sowjetunion begangen wurden, veröffentlichen wir Ausschnitte aus dem Protokoll der Wannsee-Konferenz, die Reinhard Heydrich, der allmächtige Chef des Sicherheitsdienstes, präsidierte. Die authentischen Texte liefern uns den Beweis dafür, daß die Judenvernichtung von Anfang an als eine »Evakuierungsaktion« in Richtung Osten deklariert werden sollte und daß diese angebliche »Menschenverschiebung«, wie sie auch heute noch schönfärberisch von gewissen Historikern umschrieben wird, keineswegs allein von Heydrich, sondern im Einverständnis und unter aktiver Mitwirkung der Vertreter verschiedener Ministerien, also der deutschen Regierung, geplant und in die Wege geleitet wurde.

Darauf folgend geben wir den statistischen Bericht der »Endlösung« wieder; es ist dies ein Dokument aus SS-Archiven, das uns technisch-bürokratisch vor Augen führt, mit welcher Sorgfalt die Experten der Endlösung die einzelnen Menschenvernichtungsmaßnahmen durchführen ließen, um ein »judenfreies« Europa zu erreichen.

Schließlich veröffentlichen wir das Resümee einer Studie über die Gaskammern, die Georges Wellers, Direktor im Centre National de la Recherche scientifique, Paris, und Verfasser des Buches »Les chambres à gaz ont existé« (wie auch anderer entsprechender Werke), für uns erstellte.

Wir weisen darauf hin, daß diese Dokumentation nur einen allgemeinen Überblick über die »Endlösung« vermittelt, daß sie sich jedoch auf historische Tatsachen, Dokumente, Bekundungen Überlebender aus den Lagern, Sachverständigengutachten, aber auch auf Aussagen ehemaliger SS-Angehöriger gründet. Wir glauben, mit der Darstellung und Durchleuchtung dieser unbeschreiblichen »Plansollertüchtigkeit« nationalsozialistischer Weltumgestalter, Rassenhygieniker und Territorialeroberer auch unsere Pflicht des Gedenkens und der Mahnung gegenüber den Opfern des Völkermordes, den Überlebenden der Deportation und ihren Familien, gegenüber dem Widerstand und der Völkerverständigung in Europa zu erfüllen; denn ohne die Aufklärung über die historische Wahrheit ist es nicht möglich, den Gedanken an die europäische Einheit Wirklichkeit werden zu lassen und die Jugend – und zwar nicht nur die deutsche – gegen den Bazillus des Neonazismus zu immunisieren.

B - Die Chronik der Judenverfolgung 1933 — 1945 (Die markantesten Ereignisse)

- | | | | |
|--------------|--|-------------------|--|
| 1. 4. 1933 | Nach dem Reichstagsbrand vom 27. Februar 1933 organisiert Hitler den ersten Judenboykott. Es ist der 1. April, der »Bismarcktag«. SA- und SS-Horden liefern ein Pogrom, das vor allem darin besteht, Juden auf den Straßen, in den Cafés und in den Restaurants zu beschimpfen, jüdischen Bürgern den Zutritt zu Geschäften, Rechtsanwaltskanzleien und Arztpraxen zu verwehren, jüdischen Kindern und jüdischen Lehrern den Besuch von Schulen zu verbieten. Schaufensterscheiben werden zertrümmert, Läden geplündert. | 13. 3. 1938 | Deutschen haben, in Konzentrationslager an. Sogar noch nach der Verbüßung einer Strafe wegen »Rassenschande« nimmt die Gestapo die »Delinquenten« in »Schutzhaft« und schickt sie ins Konzentrationslager. |
| 7. 4. 1933 | Die Regierung erläßt ein Gesetz, das die Handhabe zur Entlassung eines großen Teils der Beamten gibt. Es sind dies vor allem Personen, die entweder nicht der Nazipartei zugehören oder Juden sind. | 26. 4. 1938 | Österreich wird besetzt. NS-Gesetze und -Praktiken werden nun auch hier auf jüdische Bürger angewandt. Es wird angeordnet, daß die Juden ihren Vornamen einen Zusatznamen hinzufügen: die Männer »Israel«, die Frauen »Sarah«. |
| 14. 7. 1933 | Das Gesetz über den Widerruf von Einbürgerungen und die Aberkennung der deutschen Staatsangehörigkeit trifft natürlich vor allem jüdische Bürger, die diese Staatsangehörigkeit nach 1918 erhalten haben. | 7. 10. 1938 | Die Personalausweise der jüdischen Bürger werden mit einem »J« (Jude) gekennzeichnet. |
| 22. 9. 1933 | Das Reichskulturkammer-Gesetz verbietet die Zugehörigkeit jüdischer Schriftsteller und Künstler zu Berufsverbänden. | 9. – 10. 11. 1938 | SA und SS veranstalten aufgrund höchster Anordnung in ganz Deutschland die sogenannte »Kristallnacht«. Synagogen werden in Brand gesteckt, jüdische Geschäfte demoliert und geplündert. Etwa 30 000 Juden werden in Konzentrationslager gebracht. (Oranienburg-Sachsenhausen: rund 9 000, Dachau: 10 900, Buchenwald: 9 800.) |
| 4. 10. 1933 | Das Schriftleiter-Gesetz verbietet die Beschäftigung von jüdischen Journalisten in Tageszeitungen und Wochenblättern. | 28. 11. 1938 | Einschränkung der Bewegungsfreiheit für Juden auf öffentlichen Plätzen und in bestimmten Gebieten des Reiches. |
| 21. 5. 1935 | Das Wehrgesetz verbietet Juden, den Wehrdienst abzuleisten. | 28. 12. 1938 | Verbot für jüdische Bürger, Schlafwagen zu benutzen und bestimmte Hotels aufzusuchen. |
| Juni 1935 | Zu Beginn des Monats Juni gibt die Partei die Parole aus, den Juden nunmehr den Zutritt zu Kaufhäusern, Cafés und Restaurants zu untersagen. Zehntausende Schilder im ganzen Bereich verkünden »Juden unerwünscht!«. | 21. 9. 1939 | Heydrich erteilt Direktiven zur Aktion der SS-Einsatzgruppen im besetzten Polen. Diese Einsatzgruppen sind speziell ausgebildete Truppen, die für die politische und die rassische Unterdrückung der Juden verantwortlich sind, Juden in den Ghettos zusammentreiben und in den Wäldern Exekution durchführen. |
| 15. 9. 1935 | Der Reichsparteitag beschließt die »Nürnberger Gesetze«: das »Reichsbürgergesetz« und das »Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre«. Diese Gesetze bilden die Grundlage des Verbots von Mischehen und der Ausschaltung von Juden aus dem öffentlichen Dienst. | 23. 9. 1939 | Juden haben künftighin nicht mehr das Recht, ein Radio zu besitzen. |
| 14. 11. 1935 | Eine Verordnung entzieht den Juden das Wahlrecht. Nach diesem Gesetz dürfen nun auch jüdische Weltkriegsteilnehmer nicht mehr im öffentlichen Dienst beschäftigt werden. Nichtarischen Kindern wird der Besuch bestimmter deutscher Schulen und Sportplätze verwehrt. | 27. 9. 1939 | Heydrich wird Chef des Reichssicherheitshauptamtes, jenes gefürchteten Instrumentes, das die Judenverfolgung betreibt und die »Endlösung« generalstabsmäßig organisiert. |
| 12. 6. 1937 | Ein Geheimerlaß Heydrichs ordnet die Festnahme und die | 28. 10. 1939 | Juden in Polen müssen von nun an den gelben Stern tragen. |
| | | 10. – 13. 2. 1940 | Die SS deportiert Juden aus Norddeutschland nach dem polnischen Lublin. |
| | | 30. 4. 1940 | Das große Ghetto in Lodz wird eingerichtet. Hier werden 200 000 Juden umkommen. |
| | | 16. 10. 1940 | Die Deutschen errichten das Warschauer Ghetto. |
| | | 22. 10. 1940 | Die deutsche Besatzungsmacht leitet die Deportation von Juden aus dem Elsaß, aus Lothringen und dem Saarland nach Südfrankreich, vor allem zur Atlantikküste, ein, und dies unter dem Vorwand, daß die so »Evakuierten« nach Spanien ausgebürgert werden sollen. Tatsächlich ist dies nur ein Täuschungsmanöver; indem man die Juden glau- |

ben macht, die Auswanderung stehe bevor, läßt man sie registrieren. Dieses Unternehmen, »Aktion Bürckel« genannt, hat nur ein Ziel: Unterstützung des sogenannten Madagaskar-Planes, den Heydrich zur Irreführung der englischen, amerikanischen und der Vichy-Regierung ersonnen hat, um den Frieden mit England zu erleichtern und gewaltige Summen Devisen – bis zu 1,5 Milliarden Dollar – für die Judentransporte zu erhalten.

Februar/April 1941
Im Warschauer Ghetto sind 72 000 Juden zusammengepfercht. Vom 22. zum 23. Februar 1942 findet die Verschleppung von 400 jüdischen »Geiseln« ins Konzentrationslager Mauthausen statt.

14. 5. 1941
In Paris werden 3 600 Juden verhaftet.

22. 6. 1941
Unmittelbar nach dem Überfall auf die Sowjetunion beginnen die SS-Einsatzgruppen hinter den Kampflinien mit der Judenvernichtung.

31. 7. 1941
Göring ordnet formell die Evakuierung der Juden durch die Dienste des Chefs des RSHA, Heydrich, an. Es ist der Beginn der Endlösung.

23. 9. 1941
Die Gaskammer beginnt in Auschwitz zu arbeiten.

28. – 29. 9. 1941
Massaker an 34 000 Juden in Kiew.

12. – 13. 10. 1941
Massaker an 11 000 Juden in Dnjepropetrowsk.

14. 10. 1941
Es finden die ersten Verschleppungen von Juden aus dem Reichsgebiet statt.

22. 11. 1941
Massaker an 32 000 Juden in Wilna.

Anfang Dezember 1941
Blutbad in Riga. Juden aus dem Reich und aus dem Baltikum werden massenweise ermordet.

31. 12. 1941
Blutbad in Simferopol/Krim. 10 000 Opfer. (Natürlich sind vor allem Juden betroffen, aber auch nichtjüdische Intellektuelle und vor allem jüdische Gefangene fallen dem Massaker anheim.)

20. 1. 1942
Die Wannsee-Konferenz findet unter der Leitung Heydrichs statt. »Transportmaßnahmen« werden beschlossen.

31. 1. 1942
Bericht der Einsatzgruppe A über die Liquidierung von 229 052 Juden in den baltischen Staaten.

Februar/März 1942
Razzia und Ermordung von 14 000 Juden in Charkow.

6. 3. 1942
Konferenz über die Sterilisierung von »Mischlingen«.

16. – 17. 3. 1942
Das Vernichtungslager Belsec wird errichtet.

Ende März 1942
Die ersten Judentransporte aus Westeuropa treffen in Auschwitz ein.

Anfang Juni 1942
Die Menschenvernichtung in den Gaskammern in Auschwitz wird gesteigert.

1. 6. 1942
Juden in Frankreich und Holland müssen den gelben Stern tragen.

Juli 1942
Das Vernichtungslager Treblinka wird errichtet. Massaker in Minsk, Lida, Slonim und Rowno.

15. 7. 1942
Judentransporte aus Holland nach Auschwitz; Großrazzia in Paris.

28. 8. 1942
Verhaftung von 7 000 staatenlosen Juden im nicht besetzten Frankreich.

30. 9. 1942
Hitler wiederholt seine Prophezeiung von der Judenvernichtung.

3. 10. 1942
Das Warschauer Ghetto wird in die Todeslager evakuiert.

4. 10. 1942
Alle Juden in Konzentrationslagern auf deutschem Reichsgebiet müssen nach Auschwitz verlegt werden.

27. 10. 1942
Die zweite Konferenz über die Sterilisation findet statt.

17. 12. 1942
Die Alliierten verkünden, daß die Judenverfolgung geahndet werden soll.

19. 4. – 16. 5. 1943
Aufstand im Warschauer Ghetto.

21. 6. – 27. 6. 1943
Vernichtung des Ghettos von Lwow. 20 000 Opfer.

23. 9. 1943
Auflösung des Ghettos von Wilna.

3. 11. 1943
Auflösung des Ghettos von Riga.

15. 5. – 8. 7. 1944
Verschleppung von 476 000 ungarischen Juden nach Auschwitz.

September 1944
Verschleppung holländischer Juden in deutsche Konzentrationslager und nach Auschwitz. Letzter Judentransport von Frankreich nach Auschwitz.

18. 11. 1944
Eichmann läßt 38 000 Budapester Juden nach Buchenwald, Oranienburg, Ravensbrück und anderen Lagern bringen.

26. 11. 1944
Angesichts des russischen Vormarsches ordnet Hitler die Zerstörung der Gaskammer und des Krematoriums in Auschwitz-Birkenau an.

6. – 10. 4. 1945
Evakuierung von 15 000 Juden aus Buchenwald.

21. 4. – 4. 5. 1945
Evakuierung der Lager Sachsenhausen-Oranienburg und Ravensbrück. Massaker an 10 000 politischen und russischen Häftlingen während des Marsches in Richtung Schwerin.

7. 5. – 9. 5. 1945
Bedingungslose Kapitulation Deutschlands.

23. 5. 1945
Himmler, gefangengenommen, begeht Selbstmord.

22. 11. 1945
In Nürnberg beginnen die Kriegsverbrecherprozesse.

C - Die historische Wahrheit und die Völkerverständigung

In der vorangehenden Darlegung haben wir nur die wesentlichsten Etappen der »Endlösung« aufgezeigt, um verständlich zu machen, in welchen Zeitabschnitten es dem nationalsozialistischen Deutschland gelang, nicht weniger als 6 Millionen Menschenleben, vorwiegend Juden, in den Konzentrationslagern außerhalb der deutschen Reichsgrenzen – in Auschwitz, Treblinka, Chelmno, Belsec, Majdanek, Sobibor usw. – durch einen industriell betriebenen Massenmord auszulöschen. Die Sach-

kundigen sind einer Meinung darüber, daß der Völkermord durch Großmassaker, Gaskammern, Hunger und Schwerstarbeit mehr als 6 Millionen Opfer forderte. Der polnische Experte des Genozids, Professor Krzysztof Dunin-Wasowicz von der Akademie der Wissenschaften in Warschau, beziffert die Zahl der Toten unter Bezugnahme auf Dokumente, Zeugnisse und Gutachten polnischer Historiker sogar auf 7 Millionen.

Die Idee, Juden durch die Anwendung von Gas auszurotten, ist keinesfalls eine Kriegserfindung der Nazis. Dieser Gedanke steht bereits in »Mein Kampf«, worin Adolf Hitler ausdrücklich bedauert, daß man zu Beginn des Ersten Weltkrieges versäumt habe, einen Großteil der Juden zu vernichten. Auf Seite 772 lesen wir:

»Hätte man zu Kriegsbeginn und während des Krieges einmal zwölf- oder fünfzehntausend dieser hebräischen Volksverderber so unter Giftgas gehalten, wie Hunderttausende unserer allerbesten deutschen Arbeiter aus allen Schichten und Berufen es im Felde erdulden mußten, wäre das Millionenopfer der Front nicht vergeblich gewesen. Im Gegenteil: Zwölftausend Schurken zur rechten Zeit beseitigt, hätten vielleicht einer Million ordentlicher, für die Zukunft wertvoller Deutschen das Leben gerettet.«

Hitler ist dieser Idee treu geblieben, er hat die Organisation gegründet, die SS, die willens und in der Lage war, den Massenmord an den Juden und an anderen Völkern zu begehen. Knapp einen Monat nach der Wannsee-Konferenz kündigte Hitler der »Alten Garde« seinen festen Entschluß an, die Juden auszumerzen. So sagte er am 24. Februar 1942:

»Heute haben die Gedanken unserer nationalsozialistischen und die der faschistischen Revolution große und gewaltige Staaten erobert, und meine Prophezeiung wird ihre Erfüllung finden, daß durch diesen Krieg nicht die arische Menschheit vernichtet, sondern der Jude ausgerottet werden wird. Was immer auch der Kampf mit sich bringen, oder wie lange er dauern mag, dies wird sein endgültiges Ergebnis sein. Und dann erst, nach der Beseitigung dieser Parasiten, wird über die leidende Welt eine lange Zeit der Völkerverständigung und damit des wahren Friedens kommen.«

So geschah es denn zum Zwecke der Erlangung eines germanischen Friedens (pax germanica), der Befreiung Europas von den Juden, daß am 20. Januar 1942 die Wannsee-Konferenz abgehalten wurde.

II

Das Protokoll der Wannsee-Konferenz

(Stempel) Geheime Reichssache!
Besprechungsprotokoll

I. An der am 20. Januar 1942 in Berlin, Am Großen Wannsee Nr. 56 – 58, stattgefundenen Besprechung über die Endlösung der Judenfrage nahmen teil:

Gauleiter Dr. Meyer und
Reichsamtseleiter Dr. Leibbrandt
Staatssekretär Dr. Stuckart
Staatssekretär Neumann

Reichsministerium für die besetzten
Ostgebiete
Reichsministerium des Innern
Beauftragter für den Vierjahresplan

Staatssekretär Dr. Freisler
Staatssekretär Dr. Bühler

Reichsjustizministerium
Amt des Generalgouverneurs

Unterstaatssekretär Luther
SS-Oberführer Klopfer
Ministerialdirektor Kritzinger

Auswärtiges Amt
Partei-Kanzlei
Reichskanzlei
(handschriftliche Notiz)
D. III, 29 g Rs.
Rasse- und Siedlungshauptamt
Reichssicherheitshauptamt

SS-Gruppenführer Hofmann
SS-Gruppenführer Müller
SS-Obersturmbannführer Eichmann
SS-Oberführer Dr. Schoengarth,
Befehlshaber der Sicherheitspolizei
und des SD im Generalgouvernement
SS-Sturmbannführer Dr. Lange,
Kommandeur der Sicherheitspolizei
und des SD für den Generalbezirk
Lettland, als Vertreter des Befehlshabers
der Sicherheitspolizei und des SD
für das Reichskommissariat Ostland

Sicherheitspolizei und SD

Sicherheitspolizei und SD

II. Chef der Sicherheitspolizei und des SD, SS-Obergruppenführer Heydrich, teilte eingangs seine Bestallung zum Beauftragten für die Vorbereitung der Endlösung der europäischen Judenfrage durch den Reichsmarschall mit und wies darauf hin, daß zu dieser Besprechung geladen wurde, um Klarheit in grundsätzlichen Fragen zu schaffen. Der Wunsch des Reichsmarschalls, ihm einen Entwurf über die organisatorischen, sachlichen und materiellen Belange im Hinblick auf die Endlösung der europäischen Judenfrage zu übersenden, erfordert die vorherige gemeinsame Behandlung aller in diesen Fragen unmittelbar beteiligten Zentralinstanzen im Hinblick auf die Parallelisierung der Linienführung.

Die Federführung bei der Bearbeitung der Endlösung der Judenfrage liege ohne Rücksicht auf geographische Grenzen zentral beim Reichsführer-SS und Chef der Deutschen Polizei (Chef der Sicherheitspolizei und des SD).

Der Chef der Sicherheitspolizei und des SD gab sodann einen kurzen Überblick über den bisher geführten Kampf gegen diese Gegner. Die wesentlichsten Momente bilden

- a) Die Zurückdrängung der Juden aus den einzelnen Lebensgebieten des deutschen Volkes,
- b) die Zurückdrängung der Juden aus dem Lebensraum des deutschen Volkes.

Im Vollzug dieser Bestrebungen wurde als einzige vorläufige Lösungsmöglichkeit die Beschleunigung der Auswanderung der Juden aus dem Reichsgebiet verstärkt und planmäßig in Angriff genommen.

Auf Anordnung des Reichsmarschalls wurde im Januar 1939 eine Reichszentrale für jüdische Auswanderung errichtet, mit deren Leitung der Chef der Sicherheitspolizei und des SD betraut wurde. Sie hatte insbesondere die Aufgabe

- a) alle Maßnahmen zur Vorbereitung einer verstärkten Auswanderung der Juden zu treffen,
- b) den Auswanderungsstrom zu lenken,
- c) die Durchführung der Auswanderung im Einzelfall zu beschleunigen.

Das Aufgabenziel war, auf legale Weise den deutschen Lebensraum von Juden zu säubern.

Über die Nachteile, die eine solche Auswanderungsforcierung mit sich brachte, waren sich alle Stellen im Klaren. Sie mußten jedoch angesichts des Fehlens anderer Lösungsmöglichkeiten vorerst in Kauf genommen werden.

Die Auswanderungsarbeiten waren in der Folgezeit nicht nur ein deutsches Problem, sondern auch ein Problem, mit dem sich die Behörden der Ziel- bzw. Einwandererländer zu befassen hatten. Die finanziellen Schwierigkeiten, wie Erhöhung der Vorzeige- und Landungsgelder seitens der verschiedenen ausländischen Regierungen, fehlende Schiffsplätze, laufend verschärfte Einwanderungsbeschränkungen oder -sperrern, erschwerten die Auswanderungsbestrebungen außerordentlich. Trotz dieser Schwierigkeiten wurden seit der Machtübernahme bis zum Stichtag 31. Oktober 1941 insgesamt rund 537 000 Juden zur Auswanderung gebracht. Davon

vom 30. Januar 1933 aus dem Altreich	rd. 360 000
vom 15. März 1938 aus der Ostmark	rd. 147 000
vom 15. März 1939 aus dem Protektorat Böhmen und Mähren	rd. 30 000

Die Finanzierung der Auswanderung erfolgte durch die Juden bzw. jüdisch-politischen Organisationen selbst. Um den Verbleib der verproletarisierten Juden zu vermeiden, wurde nach dem Grundsatz verfahren, daß die vermögenden Juden die Abwanderung der vermögenslosen Juden zu finanzieren haben; hier wurde, je nach Vermögen gestaffelt, eine entsprechende Umlage bzw. Auswanderungsabgabe vorgeschrieben, die zur Bestreitung der finanziellen Obliegenheiten im Zuge der Abwanderung vermögensloser Juden verwandt wurde.

Neben dem Reichsmark-Aufkommen sind Devisen für Vorzeige- und Landungsgelder erforderlich gewesen. Um den deutschen Devisenschatz zu schonen, wurden die jüdischen Finanzinstitutionen des Auslandes durch die jüdischen Organisationen des Inlandes verhalten, für die Beitreibung entsprechender Devisenaufkommen Sorge zu tragen. Hier wurden durch diese ausländischen Juden im Schenkungswege bis zum 30. Oktober 1941 insgesamt rund 9 500 000 Dollar zur Verfügung gestellt.

Inzwischen hat der Reichsführer-SS und der Chef der Deutschen Polizei im Hinblick auf die Gefahren einer Auswanderung im Kriege und im Hinblick auf die Möglichkeiten des Ostens die Auswanderung von Juden verboten.

III. An Stelle der Auswanderung ist nunmehr als weitere Lösungsmöglichkeit nach entsprechender vorheriger Genehmigung durch den Führer die Evakuierung der Juden nach dem Osten getreten

Diese Aktionen sind jedoch lediglich als Ausweichmöglichkeiten anzusprechen, doch werden hier bereits jene praktischen Erfahrungen gesammelt, die im Hinblick auf die kommende Endlösung der Judenfrage von wichtiger Bedeutung sind.

Im Zuge dieser Endlösung der europäischen Judenfrage kommen rund 11 Millionen Juden in Betracht, die sich wie folgt auf die einzelnen Länder verteilen:

Land	Zahl
A. Altreich	131 800
Ostmark	43 700
Ostgebiete	420 000

Generalgouvernement	2 284 000
Bialystok	400 000
Protektorat Böhmen und Mähren	74 200
ESTLAND – judenfrei	
Lettland	3 500
Litauen	34 000
Belgien	43 000
Dänemark	5 600
Frankreich, besetztes Gebiet	165 000
Frankreich, unbesetztes Gebiet	700 000
Griechenland	69 000
Niederlande	160 800
Norwegen	1 300

B. Bulgarien	48 000
England	330 000
Finnland	2 300
Irland	4 000
Italien einschließlich Sardinien	58 000
Albanien	200
Kroatien	40 000
Portugal	3 000
Rumänien einschließlich Bessarabien	342 000
Schweden	8 000
Schweiz	18 000
Serbien	10 000
Slowakei	88 000
Spanien	6 000
Türkei (europäischer Teil)	65 500
Ungarn	742 800
UdSSR	5 000 000
Ukraine	2 994 684
Weißrußland ausschließlich Bialystok	446 484
zusammen: über 11 000 000	

Bei den angegebenen Judenzahlen der verschiedenen ausländischen Staaten handelt es sich jedoch nur um Glaubensjuden, da die Begriffsbestimmungen der Juden nach rassischen Grundsätzen teilweise dort noch fehlen. Die Behandlung des Problems in den einzelnen Ländern wird im Hinblick auf die allgemeine Haltung und Auffassung auf gewisse Schwierigkeiten stoßen, besonders in Ungarn und Rumänien. So kann sich z. B. heute noch in Rumänien der Jude gegen Geld entsprechende Dokumente, die ihm eine fremde Staatsangehörigkeit bescheinigen, schaffen.

Der Einfluß der Juden auf alle Gebiete in der UdSSR ist bekannt. Im europäischen Gebiet leben etwa 5 Millionen, im asiatischen kaum knapp 1/2 Millionen Juden.

Die berufsständische Aufgliederung der im europäischen Gebiet der UdSSR ansässigen Juden war etwa folgende:

in der Landwirtschaft	9,1 %
als städtische Arbeiter	14,8 %
im Handel	20,0 %
als Staatsarbeiter angestellt	23,4 %
in den privaten Berufen – Heilkunde, Presse, Theater usw.	32,7 %

Unter entsprechender Leitung sollen im Zuge der Endlösung die Juden in geeigneter Weise im Osten zum Arbeitseinsatz kommen. In großen Arbeitskolonnen, unter Trennung der Geschlechter, werden die arbeitsfähigen Juden straßenbauend in die Gebiete geführt, wobei zweifellos ein Großteil durch natürliche Verminderung ausfallen wird.

Der allfällig endlich verbleibende Restbestand wird, da es sich bei diesen zweifellos um den widerstandsfähigsten Teil handelt, entsprechend behandelt werden müssen, da dieser, eine natürliche Auslese darstellend, bei Freilassung als Keimzelle eines neuen jüdischen Aufbaues anzusprechen ist. (Siehe Erfahrung der Geschichte.)

Im Zuge der praktischen Durchführung der Endlösung wird Europa von Westen nach Osten durchgekämmt. Das Reichsgebiet einschließlich Protektorat Böhmen und Mähren wird, allein schon aus Gründen der Wohnungsfrage und sonstiger sozialpolitischer Notwendigkeiten, vorweggenommen werden müssen.

Die evakuierten Juden werden zunächst Zug um Zug in sogenannte Durchgangsg ghettos verbracht, um von dort weiter nach dem Osten transportiert zu werden.

Wichtige Voraussetzungen, so führte SS-Obergruppenführer Heydrich weiter aus, für die Durchführung der Evakuierung überhaupt, ist die genaue Festlegung des in Betracht kommenden Personenkreises.

Es ist beabsichtigt, Juden im Alter von über 65 Jahren nicht zu evakuieren, sondern sie einem Altersghetto – vorgesehen ist Theresienstadt – zu überstellen.

Neben diesen Altersklassen – von den am 31. Oktober 1941 sich im Altreich und der Ostmark befindlichen etwa 280 000 Juden sind etwa 30 Prozent über 65 Jahre alt – finden in den jüdischen Altersghettos weiterhin die schwerkriegsbeschädigten Juden und Juden mit Kriegsauszeichnungen (EK I) Aufnahme. Mit dieser zweckmäßigen Lösung werden mit einem Schläge die vielen Interventionen ausgeschaltet.

Der Beginn der einzelnen größeren Evakuierungsaktionen wird weitgehend von der militärischen Entwicklung abhängig sein. Bezüglich der Behandlung der Endlösung in den von uns besetzten und beeinflussten europäischen Gebieten wurde vorgeschlagen, daß die in Betracht kommenden Sachbearbeiter des Auswärtigen Amtes sich mit den zuständigen Referenten der Sicherheitspolizei und des SD besprechen.

In der Slowakei und Kroatien ist die Angelegenheit nicht mehr allzu schwer, da die wesentlichen Kernfragen in dieser Hinsicht dort bereits einer Lösung zugeführt wurden. In Rumänien hat die Regierung inzwischen ebenfalls einen Judenbeauftragten eingesetzt. Zur Regelung der Frage in Ungarn ist erforderlich, in Zeitkurze einen Berater für Judenfragen der ungarischen Regierung aufzuoktroieren.

Hinsichtlich der Aufnahme der Vorbereitungen zur Regelung des Problems in Italien hält SS-Obergruppenführer Heydrich eine Verbindung mit dem Polizei-Chef in diesen Belangen für angebracht.

Im besetzten und unbesetzten Frankreich hat die Erfassung der Juden zur Evakuierung aller Wahrscheinlichkeit nach ohne große Schwierigkeit vor sich gehen können.

Unterstaatssekretär Luther teilte hierzu mit, daß bei tiefgehender Behandlung dieses Problems in einigen Ländern, so in den nordischen Ländern, Schwierigkeiten auftauchen werden, und es sich daher empfiehlt, diese Länder vorerst noch zurückzustellen.

In Anbetracht der hier in Frage kommenden geringen Judenzahl bildet diese Zurückstellung ohnedies keine wesentliche Einschränkung. Dafür sieht das Auswärtige Amt für den Südosten und Westen Europas keine großen Schwierigkeiten.

SS-Gruppenführer Hofmann beabsichtigt, einen Sachbearbeiter des Rasse- und Siedlungshauptamtes zur allgemeinen Orientierung dann nach Ungarn mitsenden zu wollen, wenn seitens des Chefs der Sicherheitspolizei und des SD die Angelegenheit dort in Angriff genommen wird. Es wurde festgelegt, diesen Sachbearbeiter des Rasse- und Siedlungshauptamtes, der nicht aktiv werden soll, vorübergehend offiziell als Gehilfen zum Polizei-Attaché abzustellen.«

Unter Punkt IV des Protokolls behandelt Heydrich »die restlose Bereinigung des Problems« und damit »auch die Lösung der Mischehen- und Mischlingsfragen«. Hierbei ist die Rede von »Mischlingen 1. Grades« und »Mischlingen 2. Grades« und deren Nachkommen. Und der letzte Absatz dieses sich auf Mischlinge beziehenden Protokollteils schließt:

»Zur Vereinfachung des Mischlingsproblems müßten ferner Möglichkeiten überlegt werden mit dem Ziel, daß der Gesetzgeber etwa sagt: Diese Ehen sind geschieden.«

Das Protokoll fährt fort:

»Bezüglich der Frage der Auswirkung der Judenevakuierung auf das Wirtschaftsleben erklärte Staatssekretär Neumann, daß die in kriegswichtigen Betrieben im Arbeitseinsatz stehenden Juden derzeit, solange noch kein Ersatz zur Verfügung steht, nicht evakuiert werden können.

SS-Obergruppenführer Heydrich wies darauf hin, daß diese Juden nach den von ihm genehmigten Richtlinien zur Durchführung der derzeit laufenden Evakuierungsaktionen ohnedies nicht evakuiert würden.

Staatssekretär Dr. Bühler stellte fest, daß das Generalgouvernement es begrüßen würde, wenn mit der Endlösung dieser Frage im Generalgouvernement begonnen würde, weil einmal hier das Transportproblem keine übergeordnete Rolle spielt und arbeitseinsatzmäßige Gründe den Verlauf dieser Aktion nicht behindern würden. Juden müßten so schnell wie möglich aus dem Gebiet des Generalgouvernements entfernt werden, weil gerade hier der Jude als Seuchenträger eine eminente Gefahr bedeutet und er zum anderen auch durch fortgesetzten Schleichhandel die wirtschaftliche Struktur des Landes dauernd in Unordnung bringt. Von den in Frage kommenden etwa 2 1/2 Millionen Juden sei überdies die Mehrzahl der Fälle arbeitsunfähig.

Staatssekretär Dr. Bühler stellte weiterhin fest, daß die Lösung der Judenfrage im Generalgouvernement federführend beim Chef der Sicherheitspolizei und des SD liegt und seine Arbeit durch die Behörden des Generalgouvernements unterstützt würde. Er hätte nur eine Bitte, die Judenfrage in diesem Gebiet so schnell wie möglich zu lösen.

Abschließend wurden die verschiedenen Arten der Lösungsmöglichkeiten besprochen, wobei sowohl seitens des Gauleiters Dr. Meyer als auch seitens des Staatssekretärs Dr. Bühler der Standpunkt vertreten wurde, gewisse vorbereitende Arbeiten im Zuge der Endlösung gleich in den betreffenden Gebieten selbst durchzuführen, wobei jedoch eine Beunruhigung der Bevölkerung vermieden werden müsse.

Mit der Bitte des Chefs der Sicherheitspolizei und des SD an die Besprechungsteilnehmer, ihm bei der Durchführung der Lösungsarbeiten entsprechende Unterstützung zu gewähren, wurde die Besprechung geschlossen.« (Nach Poliakov/Wulf: Das Dritte Reich und die Juden, S. 70 ff.)

III

Die Endlösung und die Frage des europäischen Judentums

Zwischen dem Text des Protokolls der Wannsee-Konferenz, der nicht über die Vernichtung der Juden, sondern ausschließlich über deren Evakuierung spricht, und der »Prophezeiung« Hitlers vom 24. Februar 1942 vor seiner Alten Garde macht sich ein charakteristischer Ausdruckswandel bemerkbar: Hitler ist formell. Er kündigt schlicht die Auslöschung der Juden an, die »Beseitigung dieser Parasiten«. Wäre uns nicht zufällig ein Schlüsseldokument der SS-Statistiker erhalten geblieben, hätten sich gewiß wieder Interessierte gefunden, die über die eigentlichen Ziele der Wannsee-Konferenz und den sogenannten rednerischen Ausfall Adolf Hitlers in Anwesenheit seiner alten Kameraden Verwirrendes, die historische Wahrheit Vernebelndes in die Welt gesetzt hätten. So aber liegt uns der nicht zu bestreitende Beweis für die tatsächlichen Absichten der Wannsee-Konferenz-Teilnehmer vor, und wir halten es für angebracht, an dieser Stelle jenen Bericht abzudrucken, den der SS-Statistiker Richard Korherr für den Reichsführer-SS Heinrich Himmler anfertigte und damit die bisherigen Ergebnisse der Endlösung darlegte. Um das Unternehmen in seiner ganzen Tragweite zu erkennen und die notwendigen Schlüsse zu ziehen, sollte man dieses Schlüsseldokument über die Endlösung der Judenfrage kennen.



Geheime Reichssache

NO-5193

DIE ENDLÖSUNG DER EUROPÄISCHEN JUDENFRAGE

Statistischer Bericht

Notwendige Vorbemerkung. Judenstatistiken sind immer mit Vorbehalt aufzunehmen, da bei der zahlenmäßigen Erfassung des Judentums stets mit besonderen Fehlern zu rechnen ist. Fehlerquellen liegen u.a. in Wesen und Entwicklung des Judentums, seiner Abgrenzung, seiner mehrtausendjährigen ruhelosen Wanderschaft, den zahllosen Aufnahmen und Austritten, den Angleichungsbestrebungen, der Vermischung mit den Mirtsvölkern, vor allem aber im Bemühen des Juden, sich der Erfassung zu entziehen.

Schließlich hat die Statistik teils als Notbehelf, teils wegen der weitgehenden Übereinstimmung zwischen jüdischer Rasse und jüdischem Glauben, teils im konfessionellen Denken des letzten Jahrhunderts befangen, bis zuletzt die Juden nicht nach ihrer Rasse, sondern nach ihrem religiösen Bekenntnis erfaßt. Die Erfassung der Juden nach der Rasse gestaltet sich auch - vor allem durch die äußerliche Verkleinerung des Judentums infolge Austritt, Übertritt, weiter zurückliegender rassischer Vermischung und durch Tarnung - sehr schwierig, wie die mißlungene Erfassung der Rassejuden in Österreich 1923 und die Erhebung der Voll-, Halb- und Vierteljuden bei der deutschen Volkszählung 1939 zeigen. Jüdische Bestandszahlen sind im allgemeinen nur als Mindestzahlen zu werten, wobei der Fehler mit geringerem jüdischem Blutanteil immer größer wird.

Fast unüberwindliche Schwierigkeiten bereitet die Erstellung einer einigermaßen zuverlässigen Statistik über Bestand und Bewegung des Judentums in den gesamten Ostgebieten seit Beginn des zweiten Weltkrieges, der unkontrollierbare Massen von Juden in Bewegung gebracht hat.

NO-5193

BILANZ DES JUDENTUMS

W e l t . Die Gesamtzahl der Juden auf der Erde schätzte man im letzten Jahrzehnt auf 15 bis 18 Millionen, zuweilen auch auf weit über 20 Millionen. Das Statistische Reichsamt gab für das Jahr 1937 die Zahl mit 17 Millionen an.

E u r o p a . Davon leben um 1937 etwa 10,3 Millionen (60 vH in Europa und 5,1 Millionen (30 vH) in Amerika. Um 1880 hatte der europäische Anteil noch 88 vH, der amerikanische erst gut 3 vH betragen.

In Europa häufen bzw. häuften sich die Juden vor allem in den nunmehr von Deutschland besetzten früheren polnisch-russischen und baltischen Gebieten zwischen Ostsee und Finnischem Meerbusen und dem Schwarzen und Asowschen Meer, daneben in den Handelsmittelpunkten Mittel- und Westeuropas, im Rheingebiet und an den Küsten des Mittelmeers.

D e u t s c h l a n d . Die Judenbilanz des Reiches ist an die verschiedenen großen Zeiträume seit der jeweiligen Machtübernahme in seinen Teilgebieten gebunden. Erst von diesen Zeitpunkten an beginnt das Abfluten der Juden in großem Stil. Vorher gab es in manchen Gebieten sogar eine Zunahme der Juden als Folge des Abflusses aus Gebieten, die zum Reiche kamen.

Zur Zeit der jeweiligen Machtübernahme und am 31.12.1942 betrug die Zahl der Juden in

Gebiet	Zeitpunkt der Machtübernahme	Z a h l d e r J u d e n vor der Machtübernahme	31.12.1942
Altreich	30.1.1933	561 000	} 51 327
Sudetenland	29.9.1938	30 000	
Ostmark	13.3.1938	220 000	8 102
Böhmen und Mähren	16.3.1939	118 000	15 556
Ostgebiete (mit Bialystok)	Sept. 1939 (Juni 1940)	790 000	233 210
Generalgouv. (mit Lemberg)	Sept. 1939 (Juni 1940)	2 000 000	297 914
<u>Z u s a m m e n</u>	-	<u>3 719 000</u>	<u>606 103</u>

NO-5193

Zu den Zahlen vor der jeweiligen Machtübernahme ist ergänzend zu bemerken, daß sie z.T. ineinanderfließen. So strömte der Großteil der 30 000 Juden des Sudetenlandes (27 000 Glaubensjuden) vor der Vereinigung mit dem Reich ohne Überschreitung einer Staatsgrenze und ohne Vermögensverluste rasch ins Protektorat ab, ist also in den Zahlen für Böhmen und Mähren von 1939 zu einem Teil wieder enthalten. Das Sudetenland zählte am 17.5.1939 nur mehr 2 649 Juden.

Für die Zeit kurz vor dem zweiten Weltkrieg läßt sich die Zahl der Juden im Reichsgebiet mit Protektorat und Generalgouvernement für einen festen Zeitpunkt angeben bzw. abschätzen. Sie beträgt um den 17.5.1939 in

Zum Vergleich:
am 31.12.1942

Altreich	233 973	} 51 327
Sudetenland	2 649	
Ostmark	94 270	8 102
Böhmen und Mähren	110 000	15 550
Ostgebiete rd.	790 000	233 210
Generalgouv. rd.	2 000 000	297 914
<u>Z u s a m m e n</u>	<u>3 120 892</u>	<u>606 103</u>

Altreich und Ostmark hatten bis zum Kriege weit über die Hälfte ihres -zivilisierten und sterilen- Judenbestandes bereits abgegeben, vor allem durch Auswanderung, während im Osten der Zusammenbruch der für die Zukunft gefährlichen fruchtbaren Judenmassen überwiegend erst im Kriege und besonders seit den Evakuierungsmaßnahmen von 1942 deutlich wird.

Das Judentum hat sich damit von 1933 bis 1943 innerhalb des erweiterten Reichsgebietes, also im zeitlich-räumlichen Bereich der nationalsozialistischen Staatsführung, um rund 3,1 Millionen Köpfe vermindert. Im Altreich sank der Bestand auf fast 1/12, in der Ostmark gar auf 1/27, im Generalgouvernement und in Böhmen und Mähren auf etwa 1/7, in den Ostgebieten auf 1/3 bis 1/4.

Auswanderung, Sterbeüberschuß und Evakuierung. Dieser Rückgang ist das Ergebnis des Zusammenwirkens von Auswanderung, Sterbeüberschuß und Evakuierung, wozu noch geringfügige sonstige Veränderungen kommen (z.B. genehmigte Austritte, Anerkennung als Mischling I. Grades, Neuerrfassung, Karteibereinigung), worüber die folgende Tabelle Aufschluß gibt:

Gebiet	Zeitraum von bis 31. 12.1942	A b n a h m e (-) oder Zunahme der Juden durch				Insgesamt
		Auswanderung	Sterbeüberschuß	Evakuierung	Sonst. Veränder.	
Altreich (mit Sudetenland)	30.1.33 (29.9.38)	-382 534	-61 193	- 100 516	+4 570	- 539 673
Ostmark	13.3.38	-149 124	-14 509	- 47 555	- 710	- 211 898
Böhmen und Mähren	16.3.39	- 25 699	- 7 074	- 69 677	-	- 102 450
Ostgebiete (mit Bialystok)	Sept.39 (Juni 40)	- 334 673		- 222 117	-	- 556 790
Generalgouv. (mit Lemberg)	Sept.39 (Juni 40)	- 427 920		-1 274 166	-	-1 702 086
Z u s a m m e n		-1 402 726		-1 714 031	+3 860	-3 112 897

Die Bilanz für Altreich, Ostmark und Böhmen und Mähren zusammen sieht folgendermaßen aus:

Anfangsbestand der Juden bei jeweil. Machtübernahme:	929 000
Veränderungen durch:	
Auswanderung	- 557 357
Sterbeüberschuß	- 82 776
Evakuierung	- 217 748
Neuerrfassung usw.	+ 3 860
	- 854 021
Bestand am 31.12.1942:	74 979

Der außerordentliche Sterbeüberschuß der Juden, z.B. im Altreich ist infolge der anormalen Überalterung und Lebensverhältnisse des Judentums ebenso auf Geburtenmangel wie auf hohe Sterblichkeit zurückzuführen: im 1. Viertel 1943 zählte man 22 Geburten, 1 113 Sterbefälle. Die Zahlen über Auswanderung und Sterbeüberschuß (Kriegswirren!) der Ostgebiete und des Generalgouvernements sind nicht nachprüfbar. Sie sind ins berechnete

Ergebnis aus Anfangs- und Endbestand und Evakuierungen der Juden.

Vom 1.1.1943 bis 31.3.1943 fand aus dem Reichsgebiet mit Böhmen und Mähren, neuen Ostgebieten und Bezirk Bialystok wieder die Evakuierung von 113 015 Juden nach dem Osten statt, ebenso die Wohnsitzverlegung von 8 025 Juden ins Altersghetto Theresienstadt. Die Judenanzahl in Deutschland, namentlich in den Ostgebieten, wurde dadurch neuerdings stark herabgesetzt.

Mischehen. Die Zahl der Juden im Reichsgebiet von 1939 enthält am 31.12.1942 einen nicht geringen Teil von Juden in Mischehen:

	Juden am 31.12.42	davon in Mischehen	Rest
Altreich	51 327	16 760	34 567
Ostmark	8 102	4 803	3 299
Böhmen und Mähren	15 550	6 211	9 339
Zusammen	74 979	27 774	47 205

Die Judenanzahl des Altreichs hat sich inzwischen weiter von 51 327 am 31.12.1942 auf 31 910 am 1.4.1943 vermindert. Unter diesen 31 910 Juden leben über die Hälfte, nämlich 16 668 in Mischehen, davon 12 117 in privilegiierter und 4 551 in nicht privilegiierter Mischehen. Außerdem dürfte in der Aufstellung noch eine größere Anzahl von Juden mitgezählt sein, die schließlich als unsurfindbar abgeschrieben werden müssen, wie es auch bei jedem Einwohnerkataster immer wieder vorkommt. Der Bestand der Juden im alten Reichsgebiet (ohne Ostgebiete) nähert sich seinem Ende.

Arbeitseinsatz. Von den im Reichsgebiet lebenden Juden befanden sich zu Beginn des Jahres 1943

21 659 in kriegswichtigem Arbeitseinsatz. Dazu kommen in kriegswichtigem Arbeitseinsatz 14 435 sowjetische, russische Juden im Inspekteur-Bereich Königsberg, 50 571 staatenlose und ausländische Juden im Lagerseinsatz (Schmelz (Breslau) und 95 112 ehem. polnische Juden im Ghettose- und Lagerseinsatz im Inspekteur-Bereich Lodz.

Konzentrationslager. In Konzentrationslagern befanden sich am 31.12.1942 insgesamt 9 127 Juden, in Justizvollzugsanstalten 458 Juden. Die Belegstärke der Konzentrationslager mit Juden war folgende:

		Mauthausen/Gusen	79
Lublin	7 342	Sachsenhausen	46
Auschwitz	1 412	Stutthof	18
Buchenwald	227	Ravensbrück	3.

Altersghetto. Im einzigen Altersghetto Theresienstadt gab es Anfang 1943 zusammen 49 392 Juden, die von den Bestandszahlen abgeschrieben sind.

Evakuierung aus anderen europäischen Ländern. Im deutschen Macht- und Einflußbereich außerhalb der Reichsgrenzen fanden folgende Evakuierungen von Juden statt:

<u>Länder</u>	<u>bis 31.12.42</u>	<u>im 1. Vierteljahr 1942</u>
Frankreich (soweit vor dem 10.11.42 besetzt)	41 911	7 995
Niederlande	38 571	13 832
Belgien	16 886	1 616
Norwegen	532	158
Griechenland	-	13 435
Slowakei	56 691	854
Kroatien	4 927	-
Bulgarien	-	11 364
Außerdem in den russischen Gebieten einschl. der früheren baltischen Länder seit Beginn des Ostfeldzuges	633 300	-
<u>Zusammen</u>	<u>792 818</u>	<u>49 254</u>

in den außerdeutschen Staaten Mittel- und Westeuropas, aber auch die unbedingt vorkommenden Doppelzählungen infolge der jüdischen Fluktuation, dann dürfte die Verminderung des Judentums in Europa von 1937 bis Anfang 1943 auf 4 * 2 Millionen zu schätzen sein. Dabei konnte von den Todesfällen der sowjet-russischen Juden in den besetzten Ostgebieten nur ein Teil erfaßt werden, während diejenigen im übrigen europäischen Rußland und an der Front überhaupt nicht enthalten sind. Dazu kommen die Wanderungsströme der Juden innerhalb Rußlands in den asiatischen Bereich hinüber. Auch der Wanderungstrom der Juden aus den europäischen Ländern außerhalb des deutschen Einflußbereichs nach Übersee ist eine weitgehend unbekannte Größe.

Insgesamt dürfte das europäische Judentum seit 1933, also im ersten Jahrzehnt der nationalsozialistischen Machtergreifung, bald die Hälfte seines Bestandes verloren haben. Davon ist wieder nur etwa die Hälfte, also ein Viertel des europäischen Gesamtbestandes von 1937, den anderen Erdteilen zugeflossen.

Europäische Judenbilanz. Die Verminderung des Judentums in Europa dürfte damit bereits an 4 Millionen Köpfe betragen. Höhere Judenbestände zählen auf dem europ. Kontinent (neben Rußland mit etwa 4 Mil.) nur noch Ungarn (750 000) und Rumänien (302 000), vielleicht noch Frankreich. Berücksichtigt man neben dem angeführten Abgang die jüdische Auswanderung und den jüdischen Sterbeperschub

Schlußfolgerungen aus dem Korherr-Rapport

Die Statistiken dieses Korherr-Rapportes machen einige Orientierungsbemerkungen notwendig:

1.) Korherr unterstreicht, daß seine Aufstellung nur die »Evakuierung« von Juden in den besetzten Ostgebieten einschließt, wohingegen die »Evakuierungen« im verbleibenden Teil Rußlands und in den Frontgebieten nicht erfaßt wurden. Dies bedeutet für uns, daß die Endziffer der »Evakuierungs«-Opfer, die sich im Reich und in den Ostgebieten bis zum 31. März 1943 auf 1 827 046 beliefen und in anderen Ländern (Frankreich, Holland, Belgien, Norwegen, Griechenland, Slowakei, Kroatien, Bulgarien, Teile Rußlands einschließlich der baltischen Staaten) 842 072 erreichten, also zusammen 2 669 118 ausmachten, bei weitem nicht vollständig ist.

2.) Der Rapport sollte anhand der von der Lagerinspektion Oranienburg für die Gestapo IV B 4 Eichmann und verschiedene andere Lager angefertigten Listen vervollständigt werden. Diese Aufstellung beziffert noch einmal 514 375 »Evakuierte«, wodurch sich die Endsumme nunmehr auf 3 183 493 erhöht, wobei bedacht werden muß, daß es sich hierbei nur um die bis zum 31. März 1943 erfaßten Menschen handelt. Wir wissen zudem, daß sich die »Evakuierungen« über dieses Datum hinaus noch über anderthalb Jahre hinauszogen. Womöglich hat Korherr selbst fortführende Statistiken erstellt; es ist jedoch kein entsprechendes Dokument gefunden worden. Bekannt ist dagegen, daß der SS-Statistiker vor der Zusammenstellung seines Berichtes auch die Opfer der »Sonderbehandlung« verzeichnete, daß es dann aber Himmler war, der der SS-Bürokratie strikt untersagte, diesen Ausdruck weiterhin anzuwenden, und somit war dann künftig immer nur die Rede von »Evakuierten«. Feststeht, daß diese »Evakuierten« dem Endlösungsprozeß unterworfen wurden, d. h. der physischen Vernichtung anheim fielen.

Eigentlich hatte Himmler nach Erhalt des »Berichtes« über die »Endlösung der europäischen Judenfrage« Korherr wissen lassen, daß die Sonderbehandlung der Juden mit dem Satz »es wurden durchgeschleust«, nämlich »durch die Lager im Generalgouvernement«... »durch die Lager im Warthegau«... usw. besser umschrieben würde. Dr. Adalbert Rückerl, Leitender Oberstaatsanwalt und Leiter der »Zentralstelle der Landesjustizverwaltung zur Aufklärung nationalsozialistischer Verbrechen« in Ludwigsburg, schildert in seinem Buch »NS-Vernichtungslager« in allen Einzelheiten, auf welche Weise dieses »Durchschleusen« praktiziert wurde. Daß dabei aber auch von der Tötung der Juden die Rede war, darüber gibt es keinen Zweifel. Dazu lesen wir bei Rückerl:

»Am 9. 4. 1943 schrieb Himmler an Kaltenbrunner unter Bezugnahme auf den statistischen Bericht:

„Das Wichtigste ist mir nach wie vor, daß jetzt an Juden nach dem Osten abgefahren wird, was überhaupt nur menschenmöglich ist. In den kurzen Monatsmeldungen der Sicherheitspolizei will ich lediglich mitgeteilt bekommen, was monatlich abgefahren worden ist und was zu diesem Zeitpunkt noch an Juden übrig blieb.« (S. 292)

Wie sich nun die Massenvernichtung in den Lagern abspielte, schildern wir im folgenden Kapitel. Daran anschließend beschreiben wir, auf welche Weise die Gaskammer funktionierte.

Doch die Vernichtungslager waren nicht die einzigen Stätten, an denen man die Verschleppten ins Jenseits »evakuierte«; erhebliche Opfer forderten auch die sich häufenden Erschießungen hinter der Front, in den Dörfern und in den Wäldern Ruß-

lands. Die rein wissenschaftliche Untersuchung, die sich auf Dokumente und Bevölkerungsstatistiken der Vor- und Nachkriegszeit jener Gebiete bezieht, in denen der Besatzer die »Endlösung« praktizierte, hat ein klares Resultat ergeben. Georges Wellers, Experte der Endlösung und der Gaskammern, faßte dieses Ergebnis folgendermaßen zusammen: »Beim gegenwärtigen Stand der Dinge kann man abschließend sagen, daß von 5 094 644 Personen 4 806 187, d. h. 94,3 % umgekommen sind, daß 288 187, also 5,7 % überlebt haben.« (Georges Wellers, Die Zahl der Opfer der »Endlösung« und der Korherr-Bericht, in: Politik und Zeitgeschichte, Beilage zur Wochenzeitung »Das Parlament«, B 30/78, 29. Juli 1978, S. 39.)

Diesen 4 806 457 Opfern der »Sonderbehandlung« oder der »Evakuierung« müssen wir noch mindestens 1 Million weiterer hinzufügen, da der Korherr-Rapport, wie gesagt, mit dem 31. März 1943 abschließt. Es sei noch hinzugefügt, daß dieser Bericht auch die Mordaktionen der Einsatzgruppen nicht führt, und daß alle Statistiken, die nach dem 31. März 1943 aufgestellt wurden, große Lücken aufweisen.

IV

Die großen Vernichtungslager

Als große Vernichtungslager sind die folgenden in die Geschichte und die Justiz der Bundesrepublik eingegangen:

Auschwitz, Chelmno, Belsec, Sobibor, Treblinka und Majdanek. (Alle auf ehemaligem polnischen Gebiet.)

Damit ist jedoch nicht gesagt, daß die Konzentrationslager auf dem Territorium des Reiches oder in den anderen besetzten Gebieten nicht auch ihrerseits als Massenvernichtungsstätten angelegt und genutzt wurden. Den Unterschied zwischen den einzelnen Lagern machten allein das Ausmaß und die Art des Mordens aus. Denn auch in den Lagern auf deutschem Gebiet »arbeiteten« Gaskammern, wenngleich ihr »Ertrag« weit unter dem der Lager auf polnischem Territorium lag. Das größte Vernichtungslager hieß Auschwitz. Es steht heute als Symbol für das ganze grausige NS-Vernichtungswerk sowohl im Reich als auch in den besetzten Ländern.

1.) Auschwitz

Das Lager Auschwitz wurde im Jahre 1940 in Schlesien gegründet. Es befindet sich im Grenzgebiet, der vor 1918 zu Deutschland gehörte, und bot durch seine einsame Lage und die Nähe zu einem Eisenbahnknotenpunkt für seine Zwecke die günstigsten Bedingungen. Über Auschwitz – wie über andere Lager wie Majdanek, Belsec und Treblinka – wurde im Prozeß vor dem Internationalen Militärtribunal in Nürnberg ausführlich verhandelt. Einige der Angeklagten sollen in Tränen ausgebrochen sein, als sie von den in diesen Lagern begangenen Grausamkeiten »zum ersten Mal« hörten. Heute sind dank dieser Prozesse und dank der umfassenden Forschung alle Einzelheiten über die Vernichtungslager, also auch über Auschwitz, bekannt. Die erhalten gebliebenen Dokumente (Archiv des Internationalen Suchdienstes in Arolsen), die reichhaltigen Schilderungen ehemaliger Häftlinge, die in Buchform und als Zeugnisse vorliegen, sowie die unter Eid gemachten gerichtlichen Aussagen ermöglichen es uns, diesen der Ausstellung parallel laufenden Katalog zusammenzustellen.

Anfangs galt Auschwitz vor allem als ein Konzentrations- bzw. Arbeitslager mit überwiegend polnischer »Belegschaft«. Das Vorhandensein beinahe unentgeltlicher

Arbeitskräfte und die günstige geographische Lage zogen rasch das Interesse deutscher Trusts an, und alsbald errichtete I.G. Farben ganz in der Nähe des Lagers »Buna« eine Fabrik zur Herstellung synthetischen Gummis. Die »Hermann-Göring-Werke« zogen nach.

Vom Tage seiner Errichtung an unterstand Auschwitz der Leitung des Kommandanten Rudolf Höss, eines zackigen SS-Mannes, der den Ruf eines guten Verwalters genoß und im Laufe der Jahre durch seine rigorose Exaktheit berüchtigt wurde. Da Auschwitz zur wichtigsten Vernichtungsstätte auserkoren worden war, konnte es nur einem Vertrauensmann unterstellt werden, der alle Anordnungen Hitlers bedenkenlos und konsequent durchführen würde. Und das Vertrauen in Höss war gerechtfertigt, da er schon in den zwanziger Jahren gemeinsam mit Martin Bormann in einen Fememord verwickelt und verurteilt worden war. In jenem Prozeß hatte Höss Freund Bormann gedeckt, und Bormann war inzwischen zum »Sekretär« des Führers aufgestiegen. Reinhard Heydrich, Chef des Reichssicherheitshauptamtes, erkannte in Höss den richtigen Mann; zudem wußte er, daß diese Ernennung sowohl Hitler als auch Bormann gefallen mußte. So war es der Kommandant von Auschwitz, der im Juni 1941 den Befehl erhielt, unverzüglich mit der »Endlösung der jüdischen Frage in Europa« zu beginnen, weil sich Auschwitz wegen seiner geographischen Lage gerade für diesen Plan besonders gut eignete. Vorbereitungen mußten getroffen werden. Höss machte dem Reichsführer-SS den Vorschlag, den Endlösungsprozeß durch ein Desinfektionsmittel durchzuführen, das in der Wehrmacht unter der Bezeichnung »Zyklon B« verwendet wurde.

Die ersten Versuche fanden im Herbst 1941 statt. Die Opfer: sowjetische Kriegsgefangene. Zu diesem Zeitpunkt hatte sich Auschwitz bereits in ein Konzentrationslageruniversum mit etwa hunderttausend Bewohnern und mehr als 3 000 SS-Bewachern verwandelt. Im Frühjahr 1942 begannen die Todeskonvois auf Auschwitz zuzurufen. Juden aus Frankreich, Juden aus Holland, Juden aus Polen, Zigeuner und Angehörige anderer Rassen, Nationalitäten und Gruppen wurden in Auschwitz vergast.

Mit dem Vorschlag, Gas zur Endlösung zu verwenden, hatte sich Höss' Einfallsreichtum aber noch nicht erschöpft. Alsbald konnte er seinen Oberen den Vorschlag unterbreiten, die Gasopfer zu verbrennen und zu diesem Zwecke Krematorien errichten zu lassen. Die NS-Führung wußte den Ideenreichtum zu schätzen. Krematoriumsöfen entstanden, die aber schon bald nicht mehr ausreichten, um die täglich anfallenden 12 000 Leichen einzuäschern. Von nun an wurde in Schichten gearbeitet; Verbrennungen fanden sogar im Freien statt.

Es kam natürlich auch immer wieder vor, daß arbeitsfähige Frauen und Männer aus den Konvois herausgeholt wurden und durch einen zeitlich begrenzten Einsatz vorläufig von der »Endlösung« verschont blieben. Die »Auswahl« fand stets unmittelbar nach der Ankunft in »Auschwitz II« (Auschwitz-Birkenau) statt. Der französische Wissenschaftler Robert Waitz schildert den Vorgang so:

»Nach und nach schieben sich die Deportierten bis zum anderen Ende des Bahnsteigs vor. Zwei SS-Männer stehen in der Mitte; einer von ihnen ist ein Militärarzt. Die Häftlinge ziehen an ihm vorbei. Mit dem Daumen oder mit einem Rohrstockchen dirigiert der Offizier die Häftlinge, die einen nach rechts, die anderen nach links. So bilden sich zwei Schlangen, die sich an beiden Enden des Bahnsteigs stauen. Die linke Schlange besteht aus Männern im Alter zwischen 20 bis 45 Jahren, die einen relativ gesunden Eindruck machen. Die Altersgrenze ist jedoch schwankend, manchmal wird sie auf 16 oder 18 Jahre herab- oder auf 50 Jahre heraufgesetzt.

Aussehen und Haltung des Häftlings, die Tatsache, daß er mehr oder weniger gut rasiert ist, spielen bei der Auswahl eine Rolle. In diese Schlange werden aber auch einige junge Frauen eingegliedert.

Die rechte Schlange umfaßt ältere Männer, Alte, den überwiegenden Teil der Frauen, Kinder und Kranke ...

Die Frauen der linken Schlange werden zu Fuß zum Nachbarlager geführt, die Männer fahren auf Lastwagen oder Anhängern, einer auf dem anderen liegend. Die Häftlinge der rechten Schlange werden auf Lastwagen geladen.

Aus meinem Konvoi von etwa 1 200 Häftlingen wird ein recht großer Teil (ungefähr 330) der Männer wie einige Frauen zurückbehalten. Dieser Anteil ist außergewöhnlich. Es kommt selten vor, daß mehr als 150 bis 200 Männer zurückbehalten werden.« (Léon Poliakov, Brève Histoire du Génocide nazi, Paris 1979, S. 40.)

Die Gaskammern arbeiteten in Auschwitz I und Auschwitz II (Birkenau); ihre Existenz ist sowohl wissenschaftlich als auch gerichtlich festgestellt worden. Wir sprechen darüber in Kapitel V unserer Dokumentation.

2.) Andere Vernichtungslager in Polen

Chelmo: Das Lager Chelmo befand sich 60 km von Lodz entfernt und war für die Vernichtung von Juden aus dem westlichen Teil des dem Großdeutschen Reich einverleibten Polen bestimmt. Es funktionierte von Dezember 1941 bis Sommer 1943; seine Gaskammer, der Vergasungsraum eines Lastwagens, erbrachte eine »Leistung« von 40 Opfern pro Aktion, die von eben diesem Lastwagen in einen benachbarten Wald geschafft und dort in ein Massengrab geworfen wurden. Rudolf Höss, einer der Generäle des biologischen Krieges, wußte natürlich, was sich – außer in Auschwitz – auch in anderen Vernichtungslagern abspielte. In den anderen Lagern wurde nicht mit »Zyklon B«, sondern mit Kohlenmonoxyd (CO) gemordet. Höss berichtete, daß »die Vernichtung von Juden durch Motorenabgase in den Lagern Kulmhof (Chelmo), Treblinka, Sobibor und Belsec stattgefunden« hatte. In Chelmo gab es täglich durchschnittlich 10 Vergasungen. Die Gesamtzahl der Opfer dieses Lagers wurde von der polnischen Kommission für Kriegsverbrechen mit 300 000 beziffert.

Belsec: Im Lager Belsec wurden nahezu 600 000 Juden aus dem Ostteil des Generalgouvernements und Tausende tschechische und deutsche Juden ermordet. Dieser »Ertrag« wurde möglich, da dieses Lager mit 6 festen Gaskammern ausgestattet war, in denen täglich bis zu 5000 Menschen liquidiert wurden. Die Vergasungen fanden bis Ende 1942 statt; im Frühjahr 1943 vernichteten die Deutschen selbst die Installation; ein einziger Häftling überlebte.

Sobibor: Das Vernichtungslager Sobibor befand sich nahe dem Gebiet, das 1939 von der Sowjetunion annektiert worden war. Es unterschied sich in seinen Grundzügen von dem oben geschilderten Belsec kaum. Juden aus dieser Region, Juden aus Holland und aus Belgien, aber auch französische Juden wurden hier bis Oktober 1942 ermordet. Die Gesamtzahl der Opfer, einschließlich einer nicht bestimmbar Anzahl russischer Kriegsgefangener, wird mit 250 000 angegeben.

Treblinka: Dieses polnische Lager, etwa 100 km von Warschau entfernt gelegen, galt als das größte. Es war dazu bestimmt, so rasch wie möglich die Vernichtungsstätte des Warschauer Ghettos zu liquidieren. So verfügte diese Vernichtungsstätte über mehr als 10 Gaskammern mit je einer Oberfläche von 50 qm. Etwa 30 SS-Männer, einige Hundert Ukrainer und ein jüdisches Kommando von etwa 1 000 Mann waren ununterbrochen im Einsatz. Im Sommer 1943, nach dem Aufstand im Warschauer

Ghetto, beschloß das jüdische Kommando in Treblinka, auch »aufrecht« sterben zu wollen. Fünfzig »Aufständische« überlebten. Die Opfer dieses Vernichtungslagers werden mit mehr als 700 000 angegeben.

Majdanek: Das Vernichtungslager Majdanek unterschied sich von der gewaltigen Tötungsmaschinerie Auschwitz insoweit, als man hier die unmittelbare Vernichtung mit dem langsamen Sterben durch Auszehrung kombinierte. 1941 errichtet, war es zuerst als Arbeitslager für etwa 15 000 Häftlinge unterschiedlicher Herkunft vorgesehen. Im Herbst 1941 verhungerten in Majdanek 5 000 sowjetische Kriegsgefangene. Im Sommer 1942 erfolgte die Einrichtung zweier Gaskammern, wo unter Anwendung von »Zyklon B« unter anderen auch Juden aus Holland und Griechenland ermordet wurden. Die Gesamtzahl der Opfer beträgt 125 000.

Somit ergibt sich, daß in diesen fünf Vernichtungslagern nahezu 2 Millionen Menschen ermordet wurden.

Chelmno	152 000	
Belzec	600 000	
Sobibor	250 000	
Treblinka	900 000	(Vgl. I. Arndt und W. Scheffler, »Vier-
Majdanek	125 000	teljahreshefte für Zeitgeschichte«,
	insgesamt 2 027 000	1976, Nr. 2, S. 105 – 135.)

Die Gesamtzahl der Opfer

Die Rehabilitatoren des Dritten Reiches versuchen unermüdlich, die Anzahl der Opfer herabzusetzen. Mit Auschwitz, wo mindestens noch einmal 2 Millionen Menschen ermordet wurden, mit den Massenerschießungen und den Massenmorden durch die SS-Einsatzgruppen kommen wir auf mehr als 6 Millionen Opfer; polnische Experten haben gar 7 Millionen gezählt. Die Mystifikation mit der eigentlichen Anzahl der Toten konnte nur stattfinden, da der Internationale Suchdienst in Arolsen nach dem Kriege aufgrund von Anfragen festgestellt hatte, daß entsprechend den vorhandenen Lagerlisten, die allerdings nur ein Zwanzigstel der ehemals vorhandenen Unterlagen ausmachen, mit Sicherheit 351 760 Tote gezählt werden können. Es ist indes bekannt, daß Häftlings-, Gaskammer- und Krematorienslisten bei der Evakuierung der Lager vernichtet wurden; die Mörder suchten ihre Spuren zu verwischen. Folglich ist es absurd, sich auf die Angabe aus Arolsen zu stützen, stellt diese Ziffer doch nur etwa einen Teil dessen dar, was der SS-Statistiker Korherr dem Reichsführer-SS Himmler in seinem Bericht anführte. Dieser Betrug an der Öffentlichkeit wurde aufgedeckt, und zwar von dem wohl kompetentesten Mann: Albert de Cocatrix, in Kriegszeiten Delegierter des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz und als solcher damit befaßt, den Häftlingen in den Konzentrationslagern und später auf ihrem Evakuierungsmarsch Hilfe zu leisten, nach dem Kriege zwanzig Jahre lang Direktor des Internationalen Suchdienstes in Arolsen. In einer Studie, die dieser Schweizer Humanist für das Internationale Komitee Luxemburg erstellte, führt er aus:

»Groß ist die Zahl der Personen, die gern erfahren möchten, wie hoch die Zahl der Häftlinge ist, die 1945 befreit wurden und unmittelbar nach der Befreiung als Folge von Krankheit und Erschöpfung starben. Auch hier ist es wieder unmöglich, auch nur einen Annäherungswert zu geben. Ich selbst habe als Mitglied der ständigen Delegation des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz die Möglichkeit gehabt, mich an der Rettung Überlebender der Konzentrationslager zu beteiligen. Sehr vielen

konnte geholfen werden, doch für andere kam unsere Hilfe zu spät. Darüber hinaus wurden die Häftlinge während der Evakuierung aus den Lagern durch die SS rücksichtslos dezimiert. Wie viele von der SS kurz vor der Befreiung erschossen wurden, ist heute kaum noch festzustellen. Eine umfangreiche Literatur der Überlebenden schildert die tragischen Stunden während der Befreiung aus den Todeslagern. Dank der Überlebenden sind wir in der Lage, uns die wahren Verhältnisse in den Konzentrationslagern zu vergegenwärtigen und das Vernichtungslagerinstrument als historisches Faktum unwiderlegbar zu rekonstruieren. Aus den Archiven des ITS geht aufgrund von objektiven Aufrechnungen und den Aussagen der Lagerkommandanten heute hervor, daß durch das Vernichtungssystem der Lager, also durch die Gaskammern, Massenerschießungen, durch Krankheiten, Hunger und Totschlag, etwa 6 Millionen Menschen umgekommen sind. Diese Ziffer ist bei weitem nicht übertrieben, wenn wir berücksichtigen, daß wir allein aufgrund eines Bruchteils der geretteten Karteien, die nicht einmal ein Zehntel der Lagerarchive darstellen, wie auch durch Anfragen bei Familienangehörigen feststellen konnten, daß bis zu diesem Jahr 1975 nicht weniger als 300 000 Tote karteilich erfaßt werden konnten. Unsere Berechnungen weisen nach, daß – wären alle Archive aller Lager vorhanden – die Ziffer von 6 Millionen Toten wahrscheinlich noch überschritten würde. Diese Zahl bezieht sich allerdings nur auf die Toten der Konzentrationslager. Für uns ein Grund mehr, diesen Toten ein ewiges Andenken – als Warnung für die Menschheit – zu gewährleisten. Auch dies ist ein Anliegen des ITS, den ich die Ehre habe zu leiten ... «

Zu der Zahl der Opfer führt de Cocatrix aus:

»Hierzu hat der ITS niemals genaue Statistiken aufstellen können. Eine erschöpfende Erforschung dieses Gebietes ist schon deshalb nicht möglich, weil bereits der größte Teil der Konzentrationslager-Unterlagen vernichtet worden ist. Deshalb verfügt der ITS nur über unvollständiges Dokumentenmaterial, kann aber trotzdem auf der Grundlage dieser unvollständigen Unterlagen durch das Sonderstandesamt Arolsen Sterbeurkunden ausstellen lassen, die in den meisten Fällen dazu dienen, das Schicksal der Opfer der Verfolgung zu klären.

Bis heute hat das Sonderstandesamt Arolsen 261 639 Todesfälle beurkundet. Wenn man noch die von anderen Standesämtern beurkundeten Todesfälle berücksichtigt, beläuft sich die Zahl der vom Sonderstandesamt Arolsen erfaßten Todesfälle früherer Konzentrationslagerhäftlinge insgesamt auf 351 760. Es ist klar, daß es sich dabei nur um einen Teil der während der Verfolgungszeit umgekommenen Personen handelt. Abgesehen von der systematischen Vernichtung der Unterlagen muß man auch berücksichtigen, daß viele Todesfälle während des Krieges gar nicht registriert wurden, ganz besonders alle diejenigen, die in den Vernichtungslagern stattfanden, solche, die sich zum Teil kurz vor oder nach der Befreiung ereigneten und auch der Personen, die zur Exekution in die Konzentrationslager überstellt wurden.

Um die mögliche Anzahl der verstorbenen Personen zu erfahren, kann man sich nur an die Zeugenaussagen der SS-Offiziere halten, die im Dienst des RSHA (Reichssicherheitshauptamt) standen. So haben SS-Sturmbannführer Dr. Wilhelm Höttl (Stellvertretender Gruppenleiter im Amt VI – Auslandsnachrichten – im RSHA) und Hauptsturmführer Dieter Wisliceny vor dem Internationalen Militärtribunal in Nürnberg bestätigt, daß 6 Millionen Juden vernichtet worden seien. Diese beiden Zeugen beriefen sich auf Aussagen von SS-Obersturmbannführer Adolf Eichmann (Leiter des Juden-Referates IV B 4 im RSHA), der im August 1944 in Budapest erklärt hat, in den verschiedenen Vernichtungslagern seien etwa 4 Millionen Juden getötet worden, während weitere 2 Millionen den Tod auf andere Weise gefunden hätten. Der

größte Teil der letztgenannten sei durch die Einsatzgruppen der Sicherheitspolizei und des Sicherheitsdienstes während des Rußlandfeldzuges umgekommen. Dr. Höttl hat an seiner Aussage festgehalten.

Der offizielle Statistiker des Dritten Reiches, Dr. Korherr (Versicherungsmathematiker), Inspekteur für Statistik beim Reichsführer-SS Heinrich Himmler, hat die Zeugenaussagen von Dr. Höttl und Wisliceny wie folgt bestätigt: „Die Verminderung des Judentums in Europa dürfte damit bereits an vier Millionen Köpfe betragen.“

SS-Obersturmbannführer Höss, der vom Sommer 1940 bis zum 18. Januar 1945 (Datum der Evakuierung des Lagers; am 27. Januar wurde es durch die russischen Truppen befreit) Kommandant des Konzentrationslagers Auschwitz war, hat auch mehrere Aussagen darüber gemacht, was sich in diesen dreieinhalb Jahren in Auschwitz abgespielt hat, Aussagen, die von großer Wichtigkeit sind. Im Verlauf der ersten Verhöre erklärte Höss, daß die Zahl der Juden, die im Konzentrationslager Auschwitz vernichtet wurden, sich auf zweieinhalb Millionen belaufe. Laut Höss ist diese Zahl von SS-Obersturmbannführer Eichmann SS-Gruppenführer Glücks, dem Vorgesetzten von Höss, mitgeteilt worden. Im weiteren Verlauf behauptete Höss, niemals die volle Zahl der Vernichteten gekannt zu haben und meinte, daß seiner Ansicht nach die Zahl von zweieinhalb Millionen viel zu hoch gegriffen sei. Höss fügte hinzu, daß er sich auf kein Beweisstück stützen könne, da er nach Anordnung Himmlers nach jeder großen Aktion die Unterlagen vernichten mußte. Höss vernichtete persönlich alle in seinem Besitz befindlichen Unterlagen.«

V

Die Gaskammern - Eine Erfindung des Reichssicherheitshauptamtes

Der Kommandant von Auschwitz, Höss, konnte indes nicht alle Spuren des SS-Verbrechens in diesem Vernichtungslager verwischen. Dies ergibt die Forschungsarbeit von Professor Georges Wellers, der sich vor allem mit der Gaskammer in Auschwitz auseinandergesetzt hat. Der hier nachfolgend abgedruckte Text bezieht sich ausschließlich auf das Funktionieren der Gaskammern in Auschwitz, wo eine Menschenmassentötung von nie dagewesenem Ausmaß stattfand.

a) Die Gaskammern in Auschwitz

»Unser Wissen über die Gaskammern gründet sich auf drei Informationsquellen: 1.) die nationalsozialistischen Verwaltungsarchive, 2.) die Zeugnisse von besonders qualifizierten SS-Angehörigen, 3.) die Bekundungen der tatsächlich kompetenten Überlebenden des Lagers Auschwitz.

Verständlicherweise stellen die Zeugenaussagen den weitaus größten Teil der Informationsquellen dar, und wir richten unser besonderes Augenmerk auf die Überlieferungen aus der Zeit unmittelbar nach dem Ende des Krieges, aus jener Epoche also, als die Erinnerung noch frisch und präzise war und die Fabel von dem jüdischen Komplott zur Erreichung umfangreicher deutscher Wiedergutmachungen noch in der Ferne lag, denn es existierte weder ein Staat Israel noch eine Bundesrepublik Deutschland.

Es ist gewiß von Nutzen, wenn wir um der Verständlichkeit dieses Beitrages willen noch einmal an das Wesentliche unserer Erkenntnisse über die Gaskammern in Auschwitz – deren Existenz immerhin in Abrede gestellt wird – erinnern.

Das Lager Auschwitz stellte ursprünglich und in den beiden ersten Jahren seiner Existenz (Mai 1940 – Frühjahr 1942) ein Lager wie alle anderen dar – mit ausschließlich polnischer ‚Bevölkerung‘. 1942 kam drei Kilometer von diesem Lager, nunmehr ‚Auschwitz I‘, ein zweites Lager hinzu, das rasch wuchs und fortan unter der Bezeichnung ‚Birkenau oder Auschwitz II‘ lief. 1943 wurde ein drittes Lager errichtet, 8 Kilometer vom ersten entfernt, und als ‚Buna-Monowitz oder Auschwitz III‘ registriert. Zu gleicher Zeit entstanden weitere allerdings kleinere 39 Lager oder Kommandos, die bald eine Oberfläche von 35 Kilometer im Umkreis besetzten.

Ab Frühling 1942 nahm die Anzahl der jüdischen Konvois, die aus allen besetzten Gebieten nach Birkenau geleitet wurden, stark zu, so daß der jüdische Anteil der Häftlinge in kurzer Zeit beherrschend wurde.

Das Ursprungslager ‚Auschwitz I‘ war nicht lange nach seiner Einrichtung mit einem Krematorium (Krematorium I) ausgestattet worden, während bis Frühjahr 1943 noch kein anderes Lager oder Kommando über eine solche Installation verfügte. Im Herbst 1941, als die ersten Vergasungsversuche stattfinden sollten, war ein Keller im Block 11 in ‚Auschwitz I‘ in eine Gaskammer umgerüstet worden. Die Opfer dieser Versuche wurden im Ofen des bereits bestehenden Krematoriums verbrannt. Als Folge dieser ersten Experimente kam es zur Ausweitung der Vergasungstätigkeit: Zwei verlassene Bauernhäuser im Wald von Birkenau wurden ihrerseits in Gaskammern verwandelt und liefen künftig unter der Bezeichnung ‚Bunker‘. Aber auch ein zum Krematorium in ‚Auschwitz I‘ gehörender Raum fand gelegentlich Verwendung als Gaskammer. In ‚Auschwitz-Birkenau‘ gab es zu diesem Zeitpunkt – 1942 – noch immer kein Krematorium, so daß die Leichen der Vergasungsoffer vorerst in der Nähe der Gaskammern verscharrt, später aber unter freiem Himmel verbrannt werden mußten. Im Frühjahr 1943 schließlich gab es auf dem Areal von Birkenau eine Konstruktion, die industriellen Unternehmen außerhalb des Lagers anvertraut worden war und vier moderne und perfektionierte Installationen umfaßte, nämlich die Krematorien II, III, IV und V, die jeweils aus drei Teilen bestanden: Ein Raum mit dem Krematoriumsofen, ein Entkleidungsraum für die Opfer und eine Gaskammer. In den Krematorien II und III befanden sich die Entkleidungsräume und die Gaskammern im Kellergeschoß. Die Krematorien IV und V besaßen zwar keine Keller, dafür schlossen sich an den Verbrennungsraum andere Räumlichkeiten an, von denen vier als Gaskammern benutzt wurden. Von nun an traten die ‚Bunker‘ nurmehr in Notfällen in Aktion, und auch die Einäscherung unter freiem Himmel fand immer seltener statt. Doch weder das Lager ‚Buna-Monowitz‘ noch eines der 39 Kommandos von Auschwitz haben je über Krematoriumsofen oder Gaskammern verfügt.

Die ‚Auswahl‘ der Opfer fand auf zweierlei Art statt: Zum einen bei der Ankunft der Züge und ohne daß die Ankömmlinge registriert wurden, zum anderen im Zuge periodischer Aussonderungen unter in den Lagern und in den Kommandos registrierten Häftlingen, die nach Birkenau zur Exekution gebracht worden waren.

Am 7. Oktober 1944 setzte ein blutiger Aufstand jenes ‚Sonderkommandos‘ von Häftlingen, das mit der Reinigung und der Unterhaltung des ‚Krematoriums IV‘ beauftragt war, die Installation außer Kraft. Im Januar 1945, als der Vormarsch der russischen Armee unaufhaltsam auch auf Auschwitz zukam, sprengte die SS alle vier Krematorien.«

Wellers führt weiter in allen Einzelheiten aus, welche deutschen Industriebetriebe an der Errichtung der Gaskammern in Auschwitz beteiligt waren und das Gas »Zyklon B« lieferten, wie dies in den Nürnberger Prozessen von April 1947 bis Oktober 1949 nachgewiesen wurde. Ein Dokument jener Zeit, die Antwort der Firma »Testa«

vom 2. 1. 1943 an die Firma »Degesch« zum Thema »Entwesung mit Blausäure die- nenden Begasungsanlagen« gibt Aufschluß über den industriell gehandhabten Mas- sentötungsbetrieb. Aufschlußreich auch das hier nachfolgend im Faksimile wieder- gegebene Schreiben der SS-Verwaltung vom 29. 1. 1943, das auch den »Vergasungs- keller« erwähnt.

W 1
p. 5

Abuchrift

29. Januar 1943

Brtgb.Nr.: 22250/43/B1/L.

Betr.: Krematorium II. Rausu. t. n. d.
Bezug: Fernschreiben des H-WVH Nr. 2648 vom 28.1.43.
Anz. 1 Prüfbericht

AA
Antigruppenchef C,
H-Brigadeführer und Generalmajor
der Waffen-SS Hr. Ing. Kammler,
Berlin-Lichterfelde-West
Unter den Eichen 126-135

Das Krematorium II wurde unter Einsatz aller ver-
fügbaren Kräfte trotz unmagbarer Schwierigkeiten und Frost-
wetter bei Tag- und Nachbetrieb bis auf bauliche Kleinig-
keiten fertiggestellt. Die Öfen wurden im Beisein des Herrn
Oberingenieur Pfäfer der ausführenden Firma, Firma Topf u.
Söhne, Erfurt, angefeuert und funktionieren tadellos. Die
Eisenbetondecke des Leichenkellers konnte infolge Frostein-
wirkung noch nicht ausgegalt werden. Dies ist jedoch un-
bedeutend, da der Vergasungskeller hierfür benützt werden
kann.

Die Firma Topf u. Söhne konnte infolge Waggonperre
die Be- und Entlüftungsanlage nicht wie von der Zentralbau-
leitung gefordert rechtzeitig anliefern. Nach Eintreffen
der Be- und Entlüftungsanlage wird jedoch mit dem Einbau
sofort begonnen, sodass voraussichtlich am 20.2.43 die Anlage
vollständig betriebsfertig ist.

Ein Bericht des Prüfingenieurs der Firma Topf u.
Söhne, Erfurt, wird beigelegt.

Der Leiter der Zentralbauleitung
der Waffen-SS und Polizei Auschwitz

H-Hauptsturmführer

Verteilers
1 H-Urtuf Janisch u. Kirschneck
1 Registratur (Akt Krematorium)

F. d. B. d. A.:

W. K. S. (P)

Georges Wellers schreibt dazu:

»Die Bedeutung dieses Dokumentes ist unübersehbar, da es als einziges das Kre-
matorium II in Birkenau erwähnt und den Stand der Konstruktion und seiner drei
Teile: a) Krematorium, b) Leichenkeller, c) Vergasungskeller Ende Januar 1943 be-
schreibt. Nun sind uns die Pläne des Krematoriums II bekannt, und auf diesen Plä-
nen erscheinen a) das Krematorium im Erdgeschoß und b) zwei Leichenkeller im
Kellergeschoß (als Leichenkeller 1 und 2 bezeichnet). Kein ‚Vergasungskeller‘. Wir
haben es also mit einem Dokument zu tun, in dem die Zentralbauleitung der Waffen-
SS in Auschwitz ganz offen den Begriff ‚Vergasungskeller‘ anwandte, also nicht län-
ger auf das bis dahin gängige Schlüsselwort ‚Leichenkeller‘ auswich, das noch auf
dem Plan zu finden ist.

Um das Bild abzurunden, veröffentlichen wir noch eine weitere Unterlage, das
Schreiben der Zentralbauleitung in Auschwitz vom 31. 3. 1943:

0 1
31. März 1943.

2272/43/XI./Jehul.

Betrifft: Antrag 2262/Ba/17 vom 18.1.43 Bz 3e b
Baug: Dort. Schreiben vom 24.3.43, Nr. 6056 - 43 -
Anzahl keine.

Is.
Deutsche Anstaltungswerte
f. m. b. H.

Vert. Auschwitz O/2

Es wird auf o. a. Schreiben mitgeteilt, dass frei ge-richte rü-
in gultes des Antrages vom 18.1.43 für das Bz 3e b und 3e c auszufüh-
ren sind, genau nach den Anmassen und der Art der bisher abgeliefer-
ten Türe.

Bei dieser Gelegenheit wird an einen weiteren Auftrag vom 6.3.43
Bzr Lieferung einer Gestür 100/192 für Leichenkeller I des Kremato-
riums III, Bz 3e u, erinnert, die genau nach Art und Mass der Keller-
tür des gegenüberliegenden Krematoriums II mit Buckloch aus doppeltem
Eisen-Glas mit Dummelichtung und Beschlag auszuführen ist. Dieser
Auftrag ist als besonders dringend anzusehen.

Die mit Auftrag vom 23.1.43 für Bz 3e bestellte Bodenbeschleu-
st, sowie 1 Stück Mischdrahttür braucht nicht ausgeführt werden,
dieser Auftrag ist hinfällig.

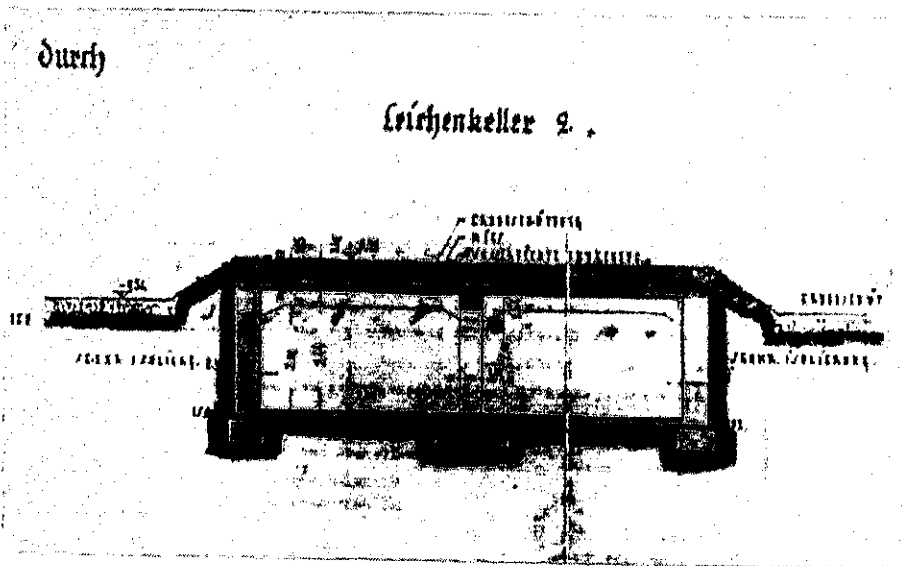
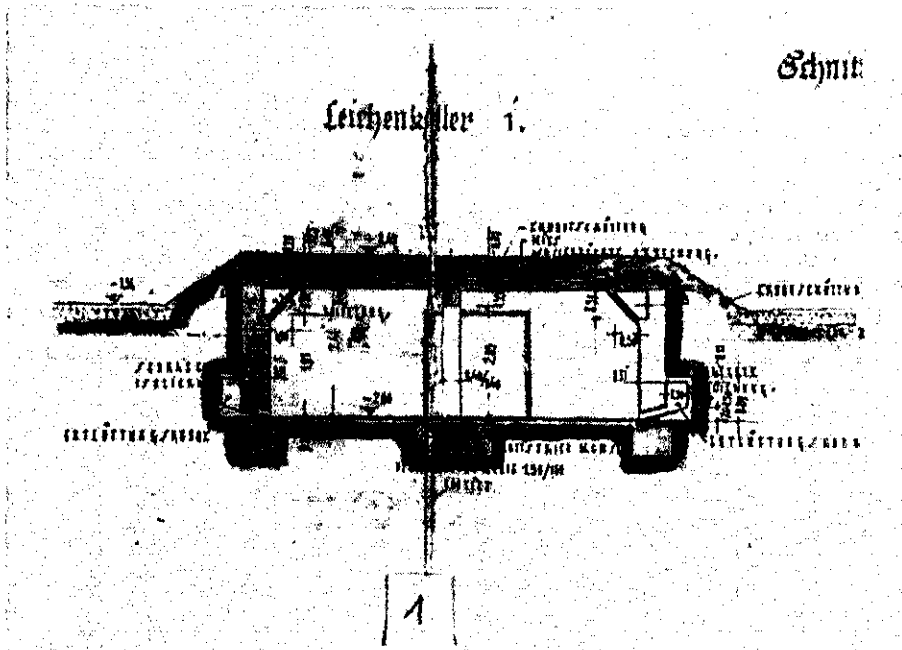
Die vorbereiteten 10 ehm Brauchholz werden bei nächster Gelegen-
heit abgeholt.

Der Leiter der Zentralbauleitung
der Waffen-SS und Polizei Auschwitz

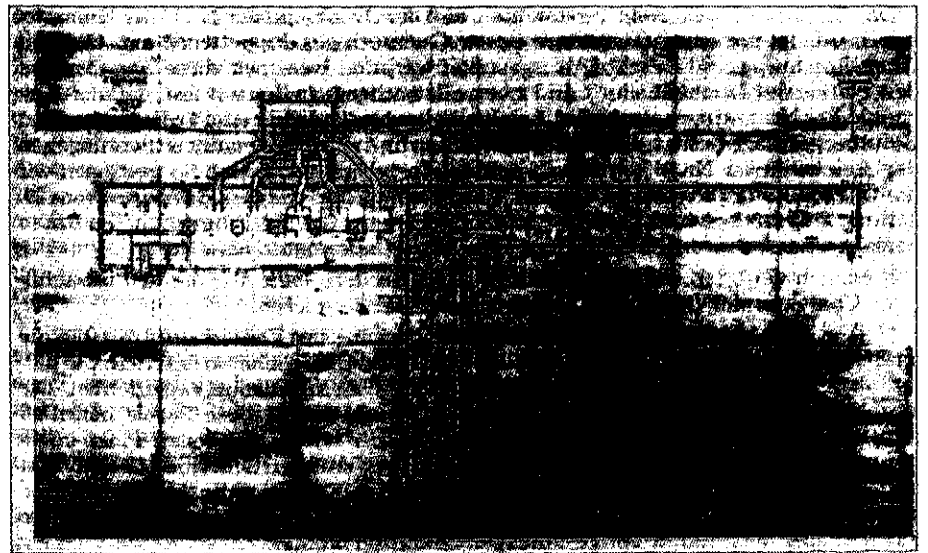
/-/ Binchoff
SS-Hauptsturmführer.

Verteilers
Registatur, Akt Bz 3e
H. Teichmann
Kollig. F. L. - 43 - Urtuf. Kirschneck
Kerbstellenleitung Schübe

Janisch



Querschnitt der Leichenkeller 1 und 2 in Auschwitz.



Grundriß des Untergeschosses des Krematoriums II und III.



Ankunft von Frauen und Kindern auf dem Bahnsteig in Auschwitz.

Das Dokument beschreibt verständlich, daß der ‚Leichenkeller Nr. 1‘ der Krematorien II und III mit einer ‚Gastür‘ mit einem ‚Guckloch aus doppeltem 8-mm-Glas mit Gummidichtung und Beschlag‘ ausgestattet war, und wenn wir diese Angaben mit den Plänen der Leichenkeller 1 und 2 vervollständigen, stellen wir fest, daß der ‚Leichenkeller Nr. 1‘ kürzer ist als der ‚Leichenkeller Nr. 2‘, daß er eine Entlüftungs- und Belüftungsanlage besitzt, die leicht zu erkennen und auch so benannt ist, wohingegen der ‚Leichenkeller Nr. 2‘ keine vergleichbare Installation aufweist. So gewinnen wir die Überzeugung, daß sich der Begriff ‚Vergasungskeller‘ aus dem Schreiben vom 29. Januar 1943 auf den im Plan fälschlich als ‚Leichenkeller Nr. 1‘ bezeichneten Raum bezieht, und daß es sich hier eindeutig um eine ‚Gaskammer‘ handelt.

Natürlich verfügen wir über andere Unterlagen derselben Art, die den tatsächlichen Charakter der Birkenauer Gebäude ganz klar definieren.«

Wellers fährt in seiner Expertise mit der Schilderung der Verteidigung fort, die die an der Konstruktion und der Ausstattung beteiligten Unternehmen lieferten: Sie hätten angenommen, behaupteten sie, eine Desinfektionsinstallation einzurichten. Die Verharmloser der NS-Verbrechen und die Neonazis haben diese Parole natürlich gern übernommen. Die Tatsache aber, daß die hier wiedergegebenen Pläne sogenannte »Leichenkeller« enthalten, die in jenem oben zitierten Schreiben unverblümt als »Vergasungskeller« bezeichnet wurden, die im Krematoriumskomplex lagen, zeigt, um welche Art der Desinfektion es sich handelte. Nun ist dieses unzerstörbare Faktum aber auch durch Zeugenaussagen bekräftigt worden.

b) Zeugenaussagen der SS-Mitglieder

Im Zusammenhang mit dem Lager Auschwitz verfügen wir über kapitale, außerordentlich aufschlußreiche Bekundungen zweier SS-Männer.

Am 6. Mai 1945 wurde in der britischen Besatzungszone ein ehemaliger SS-Unterscharführer namens Pery Broad festgenommen. Als brasilianischer Staatsangehöriger und fließend englisch sprechend wurde Broad von den britischen Behörden als Dolmetscher verpflichtet. 1945 setzte er einen ausführlichen Erinnerungsbericht über Auschwitz auf, wo er 1942 der »Politischen Abteilung« zugeteilt worden und bis zur Befreiung des Lagers im Januar 1945 verblieben war.

Wellers beschreibt nun, wie Broad im Juli und im Dezember 1945 vor den britischen Militärbehörden den Tötungsablauf in Auschwitz schilderte. Diese Aussageprotokolle wurden indes erst in den Prozessen gegen die deutschen Industriellen, die »Zyklon B« nach Auschwitz geliefert hatten, vorgewiesen. Am 20. Oktober 1947 machte Broad in Nürnberg eine neue Aussage, die frühere Bekundungen über den Massenmord bestätigte. 1959 wurde Board zusammen mit anderen SS-Männern wegen Massenmordes in Auschwitz vor ein Frankfurter Gericht gestellt. Seine gerichtlichen Bekundungen wurden zu einem unbestrittenen historischen Faktum; sie schildern den Massenmord durch »Zyklon B«, wie er im Block 11 von Auschwitz praktiziert wurde. Dank Broad wissen wir heute, was sich im Entkleidungsraum, in den Gaskammern und in den Krematorien abspielte, wie die Aussonderung vor sich ging, als die jüdischen Transporte in Auschwitz ankamen.

Ein anderer Schlüsselzeuge aus den Reihen der SS ist Rudolf Höss, der Kommandant von Auschwitz. Wellers schreibt über ihn:

»Am 11. März 1946 (zehn Monate nach Broad) wird in Schleswig-Holstein, britische Besatzungszone, der SS-Obersturmbannführer Rudolf Höss, der hier unter falschem Namen als Landarbeiter lebt, verhaftet. Höss war Gründer und erster Kommandant von Auschwitz (vom 20. 5. 1940 bis zum 11. 11. 1943), Erfinder der Anwendung des In-

sektenvernichtungsmittels ‚Zyklon B‘ (1941) als Massentötungsgas, Erbauer aller provisorischen oder festen Gaskammern in Auschwitz I und Auschwitz II (Birkenau). Nach seiner Verhaftung wird er nach Minden (in der Nähe von Hannover) gebracht, wo er – auch hier britische Besatzungszone – am 14. März 1946 eine eidliche Aussage macht. Nächste Station: Nürnberg, wo Göring und andere vom Internationalen Militärgericht verurteilt werden. Hier gibt er am 5. April 1946 eine weitere eidliche Erklärung ab, wobei er keine Ahnung von dem Erinnerungsbericht und den Bekundungen seines ehemaligen Untergebenen Broad hat, die dieser Monate zuvor lieferte. Aber auch die Nürnberger Richter kennen diese Aussagen nicht, weswegen sie in ihren Urteilspruch die Darstellungen von Höss übernehmen. Damit ist bewiesen, daß es sich um zwei voneinander unabhängige Zeugen handelt, deren Bekundungen über die Gaskammern in Auschwitz übereinstimmen.«

Von Nürnberg wurde Höss nach Polen gebracht, wo er sich vom 11. 3. – 2. 4. 1947 vor dem Obersten polnischen Gerichtshof zu verantworten hatte. Die Richter fällten das Todesurteil; die Hinrichtung fand in Auschwitz statt. Während der Untersuchung in Polen verfaßte Höss eine etwa 200seitige Biographie. Genau wie Broad schilderte er die modernen perfektionierten Tötungsinstallationen in Birkenau, die Vergasung mit »Zyklon B« und die Aufgaben der sogenannten »Sonderkommandos«.

»Sehr viel später, während des Frankfurter Auschwitz-Prozesses von 1963-65, bekannten acht ehemalige SS-Mitglieder, als Zeugen befragt, daß sie mit eigenen Augen die Gaskammern von Birkenau, und zwar in Aktion, gesehen hatten. (R. Böck, G. Hess, K. Hölblinger, Dr. J. Kremer, Dr. K. Morgen, H. Storch, F. Hofmann und Dr. G. Wiebeck.) Und auch keiner der Angeklagten bestritt ihr Vorhandensein, bestritten wurde allein die jeweilige persönliche Beteiligung bei ihrem Einsatz.«

c) Zeugnisse ehemaliger Häftlinge des KL Auschwitz

Leider ist es uns nicht möglich, im Rahmen dieser Dokumentation die Aussagen aller überlebenden Häftlinge, die das Funktionieren der Gaskammern, der Krematorien und die Aktivitäten der Sonderkommandos miterlebten, wiederzugeben. Sie bestätigten jedoch in ihren Berichten im großen und ganzen die Darstellungen der SS-Henker. Eidliche Zeugenaussagen wurden von folgenden Personen gemacht: Fred Wetzler, Czeslaw Mordowicz, Ernst Rosin, Rudolf Vrba, Chaim Herman, Salmen Gradowski, Salmen Lewental, A. Lettich, P. Bendel, M. Nyiszli, Filip Müller u. a.

»Die beiden französischen Ärzte, die Doktoren A. Lettich und P. Bendel, waren als Ärzte des Sonderkommandos bestimmt worden, der Erste im Jahre 1942, der Zweite 1944. Beide schildern das Aussonderungsverfahren. Lettich beschreibt zudem sehr detailliert das Funktionieren der »Bunker« 1942, Bendel das der 1944 vervollkommenen Krematorien. Beide Aussagen wurden 1945 schriftlich gemacht. Kurz gesagt, es handelt sich hier um kompetente und unabhängige Augenzeugen.«

Birkenau (Auschwitz II) war indes nicht das einzige Lager, in dem Gaskammern zur Vernichtung von Juden installiert worden waren. Dieselben Einrichtungen existierten – in Polen – in den Lagern Bełżec, Treblinka, Sobibor und Majdanek.

d) Der technische Ablauf in den Gaskammern

»Die Installation der Gaskammern geschah immer mit dem diabolischen Vorsatz, in kürzestmöglicher Zeit das höchstmögliche Ergebnis zu erzielen. So spielte sich die Entkleidung der Opfer in größter Eile ab, wurde die Gaskammer immer bis auf den letzten Platz gefüllt, mußten Frauen und Männer sich in der drangvollen Enge zusammenschließen, wurden der Mordvorgang in höchstens 20 bis 30 Minuten, die Fort-

schaffung der Leichen im Eiltempo vollzogen, fand die Einäscherung sowohl tags als auch nachts statt, und wenn die Krematorien nicht mehr ausreichten, vollzog sich die Verbrennung im Freien. Kurz: Alle zwei Stunden stand eine Gaskammer für eine neue Mordaktion bereit. . . Wenn es vielleicht auch nicht vorgekommen sein mag, daß alle vier Gaskammern über 24 Stunden arbeiteten, so hätte es ihre Kapazität wohl erlaubt . . .

Zwei Umstände bildeten die Voraussetzung für die Einhaltung des teuflischen Vernichtungsrythmus: Einerseits steigt in einem menschengefüllten, hermetisch geschlossenen Raum die Temperatur sehr schnell, der Siedepunkt der Blausäure aber liegt schon bei 26 Grad. So konnte die Blausäure des Zyklon B sich sofort in Gas verwandeln, und die verschiedenen Oberflächen – Wände, Decke, Körper, Haare – erreichten oder überstiegen sehr schnell diese Siedetemperatur des Giftes. Starke Ventilatoren in den unterirdischen Gaskammern der Krematorien II und III verteilten die tödlichen Schwaden, die auf warmen Oberflächen nicht kondensierten. Die Luken und Türen auf Erdbodenhöhe der Gaskammern in den Krematorien IV und V reichten aus, um das Giftgas nach der Aktion entweichen zu lassen, denn der Dunst der Blausäure ist leichter als Luft. Andererseits verminderte sich die Konzentration des Giftgases in einem menschengefüllten Raum sehr rasch, nämlich durch die Absorption des Gases durch die Lungen der Opfer, denn Blausäure durchdringt ganz leicht die Lungenoberfläche, Mund- und Nasenschleimhaut und setzt sich im Gewebe fest. Somit verschwand bei jedem Atemzug ein Teil der Blausäure aus der Luft, seine Konzentration verminderte sich mit wachsender Geschwindigkeit je weiter die Mordaktion fortschritt.

Unter diesen Voraussetzungen konnte der Abtransport der Leichen ohne Zeitverlust und ohne besondere Vorkehrungen durchgeführt werden.

Nach allem, was wir aus den hier dargestellten Fakten zu erkennen vermochten, müssen uns die Verleumdungen neonazistischer Propagandisten umso grotesker erscheinen, wissen wir mit Sicherheit doch, daß sie nur jene beeindrucken können, die nichts ahnen von der großen Fülle unwiderlegbarer Beweise für die Existenz der Gaskammern – beispielsweise in Auschwitz –, die uns erhalten geblieben sind, wenngleich die nationalsozialistische Verwaltung alles drangesetzt hat, um systematisch und im großen Stil die Spuren der unfassbaren Verbrechen zu tilgen.« (G. Wellers)

Hassen heißt morden

Es steht außer Zweifel, daß diese Massenmenschentötung in den Konzentrationslagern kein eigenmächtiges Unternehmen Rudolf Höss' oder anderer Kommandanten war. Das Reichssicherheitshauptamt mit seinem Chef SS-Obergruppenführer Reinhard Heydrich, verantwortlich für die Endlösung, haben Rudolf Höss allerdings die technische Ausführung überlassen. Höss und seine Techniker machten Experimente, verbesserten und perfektionierten das System. Die Massenmenschvernichtung auf industriellem Wege stellte die letzte Konsequenz der Generalstabsplanung dar, die auf die rasche und komplikationslose Ausmerzung jüdischer Bevölkerungsteile zugeschnitten war. Die Planung einer großangelegten Vernichtungsoperation aber reicht in die Zeit vor der Machtübernahme zurück, als nämlich in der obersten NS-Führung beschlossen wurde, die Juden im späteren nationalsozialistischen Reich zu diskriminieren, zu verfolgen, zu vertreiben oder auszurotten. Nach dem 30. Januar 1933, nach der Zerschlagung des parlamentarischen Systems und nach der Einsetzung der sich ständig steigernden antijüdischen Propaganda stand der Durchführung von Pogro-

men und der Einweisung von Juden und anderen NS-Gegnern in die Konzentrationslager nichts mehr im Wege. Die Etappe zwischen dem 1. April 1933 (erster Judenboykott) und dem 20. Januar 1942 (Wannsee-Konferenz) ist uns durch diese Dokumentation vertraut geworden. Als das »Dritte Reich« im Winter 1941/42 seinen Krieg und seine Besetzungspolitik auf den größten Teil des europäischen Kontinents ausgedehnt hatte, glaubten die Allmächtigen des »Großdeutschen Reiches«, daß nunmehr die Stunde der Endlösung geschlagen habe. Das germanische Reich Adolf Hitlers hatte sich ein Gebiet von 6 Millionen qkm und rund 350 Millionen Menschen unterworfen. Der germanische Cäsar meinte, seinem deutschen Volk auf diese Weise den nötigen »Lebensraum« gesichert zu haben; er war zudem überzeugt, daß es ihm gelingen würde, diesen Lebensraum auch »judenfrei« zu machen. Die »Reinigung« neu erworbener Territorien wollten der Führer und seine Rassenhygieniker nicht ihren »Nachkommen überlassen«. Und so stellte er nicht nur eine gewaltige, gut ausgerüstete Wehrmacht auf, sondern auch eine Prätorianer-Armee, die SS, richtete ein Superministerium ein, das Reichssicherheitshauptamt, das von Anfang des Krieges unter der Leitung Heydrichs nach den Vorstellungen Hitlers arbeitete und seinen erheblichen Beitrag zur Endlösung leistete. Ein mörderischer Plan kontinentalen Ausmaßes stand zur Verwirklichung an; mit diesem Plan sollte – auf Kosten der versklavten Völker – ein deutsches Paradies für Deutsche erstehen.

Vor 40 Jahren aber fiel der große Endlöser Heydrich in Prag dem Attentat tschechischer Patrioten zum Opfer. Die Mordmaschine, die er mit seinen Schergen in Gang gesetzt hatte, funktionierte mit ungeminderter Kraft weiter – bis Deutschland in einem Ruinenmeer versank. Nun stellt sich die Frage, wie es kam, daß Hitler, Himmler, Heydrich, Eichmann, Höss und Konsorten den Massenmord ungehindert durchführen konnten. Eine zufriedenstellende Antwort auf diese Frage hat uns die Historiographie noch nicht gegeben. Feststeht aber, daß der systematisch propagierte Haß die Ursache allen Übels war. Denn hassen heißt morden.

VI

Die Lehren aus der Endlösung für die Bundesrepublik und für Europa

Die Bundesrepublik Deutschland ist aus Trümmern erstanden – dank ihres fleißigen Volkes, dank der vereinten Hilfe der westlichen Länder und dank des Vertrauens, das die freien Nationen in jene Politiker am Rhein setzten, die Hitler im geheimen und offenen Widerstand bekämpft hatten. Die Widerstandskämpfer entwickelten eine beachtliche Aktivität in der Darstellung der historischen Wahrheit, der Ursachen der nationalsozialistischen Machtergreifung, der Vorbereitung des Aggressionskrieges und der »Endlösung«. Die Verbreitung der historischen Wahrheit wurde zum wertvollsten Vehikel für die Verständigung zwischen den friedliebenden Völkern.

Wie die Verurteilung der Kriegsverbrecher, verantwortlich für die Unterdrückung und die begangenen Grausamkeiten, der Stärkung des Vertrauens zwischen der Bundesrepublik Deutschland und seinen Nachbarn diene, so trägt heute die politische Bildung der Jugend und des ganzen Volkes dazu bei, die Solidarität der europäischen Staaten zu stärken. Die objektive Interpretation aller Kriegseignisse, vor allem aber jener in den Konzentrationslagern und in den besetzten Gebieten, ist die Legitimation unseres Bewußtseins und unserer Verbundenheit mit den Opfern der Verfolgung und des Krieges.

Leider stößt die Aufklärungsarbeit immer wieder auf Hindernisse. Zu viele waren »dabei«, zu viele versuchen heute, Legenden zu verbreiten und den nachgewachsenen Generationen die Ereignisse so darzustellen, als seien die Gaskammern beispielsweise auch ein Produkt »fabelhafter Geschichten«, erfunden, um das deutsche Volk über seine Vergangenheit hinwegzutäuschen. Richtig aber ist, daß die Deutschen nie gefragt wurden, daß es vielmehr ein mächtiger Polizei- und Geheimdienstapparat war, der das öffentliche Leben und die Information streng steuerte.

Nun sind es aber nicht diejenigen, die »dabei« waren, die der Aufklärungsarbeit Knüppel in den Weg werfen; es sind – vereinzelte Historiker –, Besserwisser vor allem, die unter dem Vorwand, die neueste deutsche Geschichte »objektivieren« zu wollen, mit ihren einseitigen Interpretationen den Nostalgikern aller Schattierungen Auftrieb geben. Nach solchen Hellssehern in die Vergangenheit soll Hitler kein Planer, kein Verschwörer größten Stils gewesen sein; sie möchten ihn als Improvisator verstanden wissen, der immer nur durch von außen herein wirkende Ereignisse zum Handeln gezwungen wurde. Im Dritten Reich habe eine »polykratische Anarchie« geherrscht, heißt es, aus der sich dann immer wieder ein Betriebsunfall ergeben habe.

Eine dieser Legenden, die nicht nur in Deutschland Verwirrung stiftete, sondern der Bundesrepublik auch im Ausland schadete, behauptet, Hitler habe nichts anderes im Sinn gehabt, als »Deutschland judenfrei« zu machen. Dabei habe er geplant, die Juden nach Madagaskar zu bringen; weil aber die Westmächte dieses Vorhaben nicht unterstützen wollten, habe der Führer sich entschlossen, die Menschen »hinter den Ural« zu schaffen.

Die »Objektivierer« haben diesen »Ausweg« gesucht und gefunden, um die »Genesis der Endlösung« nach ihren Vorstellungen zu erklären; und um ihre Interpretation glaubhaft zu machen, berufen sie sich zum einen auf Worte, in Hitlers Hauptquartier gewechselt, zum anderen auf die Äußerung Rosenbergs aus dem Jahre 1941, man plane, die Juden »über den Ural zu drängen«. Nirgends findet sich indes ein Hinweis auf ein mögliches Judenreservat »hinter dem Ural«, über die Verlegung der Juden nach Sibirien, nirgends ist die Rede von einem »Sibirienplan«. Auch die wenigen erhaltenen Dokumente und die Nachkriegserklärungen der Massenmörder sprechen nicht von Sibirien; wohl aber geben sie übereinstimmend Aufschluß darüber, daß man vorhatte, die Juden aus ganz Europa auf polnischem Gebiet zusammenzudrängen und sie dort in eigens zu diesem Zwecke eingerichteten Menschenschlachthäusern massenweise zu vernichten. Warum? Die Antwort finden wir bei Rosenberg: »... das gesamte Judentum Europas (müsse) ‚biologisch ausgemerzt‘ werden,« forderte er 1941.

Um das planvolle Vorgehen der Nationalsozialisten bei der »Endlösung« in Abrede zu stellen, behauptete mancher deutsche Historiker schon 1960, in den Konzentrationslagern auf deutschem Boden habe es überhaupt keine Gaskammern gegeben.

Diese und andere gefährlichen, die Vergangenheit in unverantwortlicher Weise beschönigenden Legenden haben in der Öffentlichkeit und in der Wissenschaft große Verwirrung gestiftet. Alle Überlebenden der Konzentrationslager auf dem sogenannten Altreichsgebiet sahen sich brüskiert; im übrigen hatten SS-Schergen aus eben diesen Lagern in Nachkriegsprozessen die Existenz der Gaskammern bestätigt. Bevor wir aber den dokumentarischen Nachweis für die Existenz der Gaskammern im Großreich führen, wollen wir zuerst die Ziele der sogenannten »Evakuierung« darstellen.

Die sogenannte »Transportabfertigung« war in Wahrheit nichts anderes als eine der Phasen der Massentötung. Schließlich fand der Transport stets in Güterwagen statt, wohinein man die Menschen pferchte. Ohne Lebensmittel, Wasser, hygienische Ein-

richtungen und Medikamente wurden sie ihrem Schicksal entgegengeführt. Adalbert Rückerl schildert, auf welche Weise diese Transporte bereits einen Teil des Mordplanes darstellten:

»Die Durchführung der Massentötungen wickelte sich nach diesen Richtlinien in Treblinka wie folgt ab: Die zur Ermordung bestimmten Juden wurden aus den Ghettos der polnischen Städte, insbesondere aus Warschau, Czenstochau, Bialystok, Kielce, aber auch aus Deutschland und anderen Teilen Europas, meistens mit der Eisenbahn nach Treblinka transportiert, wobei für die Transporte aus Polen ausnahmslose Güterzüge verwendet wurden.« (A. Rückerl, a. a. O., S. 217.)

Am Zielort der Transporte zählte man bereits 10 – 20 Prozent Tote; weitere 20 Prozent waren zu Tode erschöpft. Die Ankömmlinge mußten Geld, Gold und andere Wertgegenstände abliefern. SS-Ärzte wählten die Gesündesten für einen begrenzten Arbeitseinsatz aus, den Großteil der »Evakuierten« aber schickten sie in die als Dusche maskierte Gaskammer. So spielte sich die tägliche Prozedur in den Vernichtungslagern ab.

Eine Gaskammer gab es aber auch schon 30 km vor der Reichshauptstadt: im Konzentrationslager Sachsenhausen-Oranienburg. Im Prozeß gegen den Lagerführer August Höhne vor dem Landgericht Düsseldorf schilderte der Zeuge Böhm die Vergasung von »27 Ostarbeiterinnen«, der er 1944 beigezogen hatte. Böhm »sah, als er im Krematoriumsgebäude eintraf, durch das in der Wand zwischen dem Umkleideraum und dem Gasraum eingelassene, etwa 0,6 x 0,6 m große Fenster die bereits entkleideten Frauen in dem Gasraum, dessen die Delinquenten täuschende Einrichtung, ihren Täuschungszweck und dessen Bestimmung als Vergasungsanlage er kannte, stehen. Nach seinem Eintreffen wurde der Druckventilator angestellt, der Gasbehälter eingesetzt, und Böhm beobachtete durch das Fenster, daß die Delinquentinnen unter der Wirkung des Giftgases schon nach kurzer Zeit zusammenbrachen. Sodann wurde der Gasraum entlüftet, die Leichen der durch Gas getöteten Arbeiterinnen wurden zum Krematorium gebracht...« (Urteil des Landgerichts Düsseldorf vom 15. 10. 1960, 8 Ks 2/59, veröffentlicht in: Justiz und NS-Verbrechen, Amsterdam 1978, S. 663.)

Aber auch im Prozeß gegen drei Sachsenhäuser Lagerärzte vor dem Landgericht Münster wurde bewiesen, daß im sogenannten Duschaum des Krematoriums Menschen vergast worden waren. Im Jahre 1942 war ein neues Krematorium mit sechs Verbrennungskammern eingerichtet worden. (LG Münster vom 19. 2. 1962, 6 Ks 1/61, BGH vom 29. 3. 1963, 4 StR 500/62, abgedruckt in: Justiz- und NS-Verbrechen, Amsterdam 1978, S. 233.)

Die Behauptung, auf dem Gebiet des deutschen Reiches hätten keine Gaskammern existiert, führte schließlich dazu, daß der französische Sprachwissenschaftler Robert Faurisson aus Lyon verbreitete, es habe überhaupt zu keinem Zeitpunkt und an keinem Ort Gaskammern gegeben. So machten ihm im Jahre 1981 Verfolgten- und Widerstandsorganisationen in Paris den Prozeß wegen Verunglimpfung des Andenkens an die Opfer und wegen Verhetzung der Öffentlichkeit. Faurisson wurde verurteilt. Das aber konnte noch immer existierende rechtsextremistische Gruppen, die sogar vor Terrorakten nicht zurückschrecken, nicht daran hindern, das Wort von der »Auschwitzlüge« weiterzuführen.

Es kann also unserer Demokratie nicht dienlich sein, wenn solche Hetzschriften in großer Auflage in Umlauf gesetzt werden. Verwaltungstechnische oder juristische Maßnahmen allein sind nicht geeignet, diesem gefährlichen Treiben ein Ende zu bereiten; hier kann allein die wissenschaftliche Aufklärung helfen. Und so hat denn das Kulturamt der Stadt Oberhausen, seiner Mission getreu, zum 40. Jahrestag der Wann-

see-Konferenz und zum Andenken an die damit beginnende Massenverschleppung und Massenvernichtung der europäischen Juden diese Ausstellung »Auschwitz – Mahnung und Verpflichtung« veranstaltet und die sie begleitende Dokumentation herausgegeben.

Die wissenschaftliche Erforschung des Zweiten Weltkrieges und der Endlösung ist von besonderer Bedeutung für die Überwindung der Folgen des Nationalsozialismus, der Kriegsverbrechen und der in ihrer Unmenschlichkeit historisch einmaligen »Endlösung«.

Wir sollten nicht vergessen, daß Deutschland gegen Kriegsende immerhin 25 Millionen Mitglieder der NS-Partei und ihr zugehöriger Organisationen zählte. Und es verwundert nicht, daß immer von neuem versucht wurde und auch heute noch versucht wird, in der Masse der »Bekehrten« Unfrieden zu säen, Rachedgedanken auszustreuen und bei einer unbedeutenden Minderheit sogar die Hoffnung auf ein Wiedererstehen des Nationalsozialismus zu schüren. Bedauerlicherweise nimmt die Zahl derer nicht ab, die unter der Maske historischer Objektivität nichts unversucht lassen, um die NS-Massenmanipulation zu verniedlichen und das vermeintlich glanzvolle »Dritte Reich« zu verharmlosen. Unter solchen Voraussetzungen sollte es uns nicht erstaunen, wenn manche Extremisten den Sirenenklängen des Nationalismus und des Rassismus verfallen. Schlagworte, in der Absicht formuliert, die Führer des »Dritten Reiches« zu »vermenschlichen«, ihre Verbrechen zu verharmlosen und ihre Grausamkeiten zu »objektivieren«, bilden heute die solide psychologische Basis für das unübersichtbare Erwachen all jener Geister, die heute noch von der »Größe vergangener Zeiten« träumen.

Was nun aber die wissenschaftliche Erforschung der »Endlösung« und die Aufklärung über die Ereignisse zwischen 1933 und 1945 angeht, so verweisen wir darauf, daß zahlreiche Forschungsinstitute und -zentren unermüdlich damit befaßt sind, diese Arbeit zu leisten, die im Endeffekt nur die Freundschaft zwischen der Bundesrepublik Deutschland und anderen Völkern stärkt. Man wird verstehen, daß wir im Rahmen dieser Dokumentation nicht alle Forscher und Lehrer aufzählen können, die es sich zur Lebensaufgabe gemacht haben, das Gedenken an das Millionenopfer des »Dritten Reiches« aufrechtzuerhalten und zu ehren. Stellvertretend für alle diese Menschen in zahlreichen Ländern nennen wir einige ihrer markantesten Vertreter: Eugen Kogon, Politologe, Autor des Weltbestsellers »SS-Staat«, ehemals Häftling in Buchenwald; Pierre Grégoire, luxemburgischer Historiker, Staatsmann, ehemals Häftling in Oranienburg und Mauthausen, Präsident des Internationalen Komitees zur wissenschaftlichen Erforschung der Ursachen und Folgen des Zweiten Weltkrieges; Robert M.W. Kempner, ehemals stellvertretender US-Hauptankläger in den Nürnberger Prozessen, Autor zahlreicher Bücher über den NS-Staat und zweier Werke über die Aussagen von SS-Schergen in Nürnberg; Albert de Cocatrix, ehemals Delegierter des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz in Deutschland und lange Jahre Direktor des Internationalen Suchdienstes in Arolsen, dessen Einsatz wir ein großartiges Dokumentenarchiv über das Konzentrationslager-Universum verdanken; Léon Poliakov, Verfasser zahlreicher Werke über das Dritte Reich und die Judenverfolgung; Georges Wellers, Präsident des Auschwitz-Komitees in Paris, Autor der Bücher »L'Etoile jaune à l'Heure de Vichy« und »Les Chambres à Gaz ont existé«; Wolfgang Scheffler, Historiker und Experte für die »Endlösung« und die Gaskammern; Gerald Reitlinger, englischer Historiker und Chronist der »Endlösung«; Walther Hofer, Direktor des Historischen Instituts der Universität Bern, Verfasser zahlreicher Bücher über den Nationalsozialismus; Krzysztof Dunin-Wasowicz, polnischer Historiker und Experte für die Ereignisse in den Vernichtungslagern; Serge und Beate Klarsfeld, die

eine große Anzahl Dokumente für das »Mémorial de la Déportation des Juifs de France« zusammentrugen; und schließlich Simon Wiesenthal, der, immer auf der Suche nach großen Naziverbrechern, damit in außerordentlichem Maße zur Information über die nationalsozialistische Verfolgung beigetragen hat.

Wir sind überzeugt, daß wir mit dieser vom Internationalen Komitee Luxemburg und dem Kulturamt der Stadt Oberhausen organisierten Ausstellung »Auschwitz – Mahnung und Verpflichtung« wie auch mit dieser vorliegenden Dokumentation einen Beitrag zur historischen Wahrheitsfindung geleistet haben, daß wir darüber hinaus einen weiteren Stein zu dem gewaltigen, aber dennoch fragilen Gebäude der Verständigung zwischen all' den Völkern beigesteuert haben, die gegen nationalsozialistische Tyrannei und Barbarei gekämpft haben.

Anläßlich eines Festabends, veranstaltet von der Liga gegen Antisemitismus und Rassismus und den Widerstands- und Verfolgtenorganisationen, erklärte die Präsidentin des Europaparlamentes Madame Simone Veil 1979 in Paris, das einzig wirksame Mittel gegen das Wiederaufleben fanatischen Chauvinismus' und Rassismus' sei die Aufklärung breiter Volksschichten über das grauenhafte Geschehen in der Zeit der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft. »Die Aufklärung ist der Garant für die Freundschaft zwischen den europäischen Völkern und den Frieden.«

Für das Internationale Komitee zur wissenschaftlichen Erforschung der Ursachen und Folgen des Zweiten Weltkrieges, Luxemburg:

Pierre Grégoire (Präsident), Luxemburg;

Eugen Kogon (Koordinator der wissenschaftlichen Arbeiten), Frankfurt;

Edouard Calic (Generalsekretär), Paris/Berlin.



Goldzähne, die
den Leichen vor
der Verbrennung
entnommen
worden waren.





Auf dem »Altreichsgebiet« befanden sich die Konzentrationslager Oranienburg-Sachsenhausen, Dachau, Neuengamme, Großrossen, Buchenwald, Flossenbürg u. a.; in Österreich lag das Lager Mauthausen. Die SS hielt in diesen Lagern und in ihnen angeschlossenen mehr als 1000 Kommandos etwa 750 000 Häftlinge als Sklavenarbeiter gefangen. Die Existenz von Gaskammern wurde in Sachsenhausen, Dachau, Großrossen und Mauthausen nachgewiesen. Hier einige der von US-Truppen befreiten Häftlinge aus Buchenwald.